

verantw. uitgever: W. Severin
Tervurenlaan 221, 1150 Bxl
Afgiftelokator: 1150 Brussel - P900350

PaulusRundbrief

bpost
PB-PP
BELGIE(N) - BELGIQUE

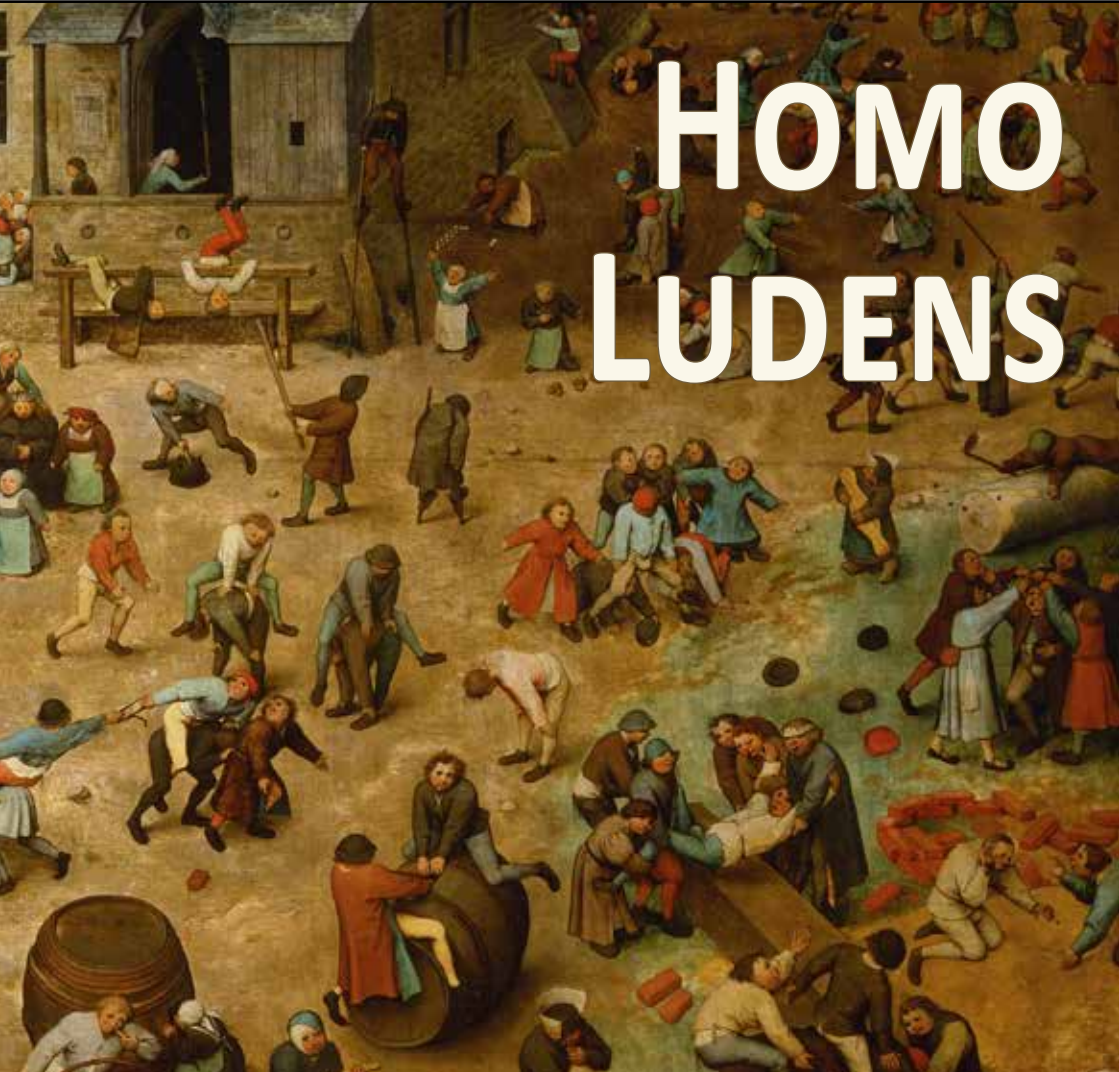


St. Paulus

N°514

bimestriel

August – September 2023



HOMO LUDENS

DAS SPIEL ALS
QUELLE DER FREIHEIT
Seite 5 ff.

SCHACH –
SPIEL DER KÖNIGE
Seite 15 ff.

LITURGIE –
EIN HEILIGES SPIEL
Seite 19 ff.

Liebe Leserinnen,
liebe Leser des PaulusRundbriefs!

Das Spiel schenkt uns Freude und Erholung – das wusste bereits Thomas von Aquin vor 800 Jahren. Und so beschäftigen wir uns passend zur Ferienzeit mit dem ‚Homo Ludens‘ – dem spielenden Menschen.

Wir beginnen unseren thematischen Teil mit kulturgeschichtlichen Überlegungen zu Ursprung und Sinn des Spiels und des Spielens. Daraufhin geht es um die Bedeutung des Spiels für die kindliche (und damit die menschliche) Entwicklung.

Im Anschluss daran stellen wir einige der ältesten Spiele der Welt vor. Ein besonderer Augenmerk wird dem Schachspiel – dem Spiel der Könige – gewidmet. Bei diesem werden einige weitere Aspekte des Spiels und des Spielens deutlich: Es ist eine durchaus ernste Angelegenheit und folgt mehr oder weniger komplizierten Spielregeln.

So verwundert es nicht, dass auch die Liturgie ein heiliges Spiel zu Ehren Gottes genannt werden kann. Ebenso kann man aus dem Spielen sogar mathematisch fundierte Handlungsempfehlungen für wichtige Bereiche unseres Lebens ableiten, wie ein Beitrag zu Strategie und Spiel an einem Beispiel aufzeigt.

Wir beenden unseren inhaltlichen Teil mit einer Übersicht über unsere Lieblingsspiele – vielleicht ist ja auch ein geeignetes Spiel für Ihren Urlaub dabei!

Viel Spaß beim Lesen
Ihre



A. Dohet-Gremminger
(A. Dohet-Gremminger)

Ein Wort voraus	3
Thema: Homo Ludens	5
Vom Spiel als Quelle der Freiheit	5
Das Leben – ein Spiel?	9
Das älteste Spiel der Welt	12
Schach – das Spiel der Könige	15
Liturgie als Spiel	19
Strategie und Spiel	22
Lieblingsspiele	27
Auslandsgemeinde Rom	30
Abschied & Willkommen	32
Unsere Gottesdienste	34
Rückblick	36
Neues aus dem KGR	36
Schutzkonzept	37
Erstkommunion 2023	39
Tischkreise 2023	40
Besuch aus Österreich / PPP	42
Nachruf / Seniorennachmittag	43
Senioren Ausflug nach Antwerpen	44
Mini-Sommerfest 2023	45
Gemeindefest 2023	46
Mission Siret / Lutherbaum	48
Aus der ökumenischen Kantorei	50
Bericht aus Namibia	51
Kurz notiert	52
Vorschau	53
Erstkommunion 2024	53
Rentrée / Ministrantenausflug	54
Amina / Seniorentreffen	55
Blockflötenatelier	56
Trauerwege	57
Jugendtreff	66
Aus der Emmausgemeinde	58
Zehn Fragen	60
Kirchgeldwerbung	63
Gruppen & Kreise	64
Terminüberblick	66
Kontakt	67

Bild Rückseite: Kinderspiele, 1560, Öl auf Holz, von Pieter Bruegel, dem Älteren © gemeinfrei

Liebe Gemeinde!



Wer frei spielende Kinder beobachtet, erahnt, welche prägende Kraft im Spiel liegt: Regeln werden ausprobiert, die Phantasie angeregt, das Miteinander in der Gruppe gestärkt und dieser kleine, wachsende Mensch bekommt eine Vorstellung von seiner eigenen Position im Vergleich zu den anderen, in der Gesellschaft, ja in der Welt.

Nach einer solchen Beobachtung möchte man der Definition des Menschen als Homo Ludens zustimmen, die besagt, dass der Mensch seine kulturellen Fähigkeiten vor allem durch das Spiel erlernt. Schon Schiller wurde der folgende Satz zugeschrieben: „Der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Worts Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.“

Das ist nie ganz unumstritten gewesen, und auch die Theologie würde sicher zu einer Ergänzung raten, nämlich, dass der Mensch nicht nur ein *homo ludens*, sondern auch ein *homo religiosus* ist. Der religiöse Mensch erst weiß sich fest verankert in dem, was er Gott nennt. Dieser Mensch bindet sich aus freien Stücken an seinen Ursprung. Erst das gibt ihm die Stärke, im freien Spiel sein eigenes Profil, seine Persönlichkeit voll zu entfalten, ohne in eben diesem freien Spiel unterzugehen.

Die unübersichtlichen Zeiten, die wir gerade durchleben, machen offenkundig vielen Angst vor dem freien Spiel der Kräfte. Das liegt in der Natur des Spiels. Niemand kennt den Ausgang, niemand kann exakt voraussagen, wer gewinnen und wer verlieren wird. Das Leben wird aber nur dem zum Glücksspiel, der sich keinerlei Absicherung verschafft.

Dem *homo religiosus* wird Gott zur Absicherung. Wer sich in Gott geborgen weiß, wer sich seines Ursprungs und seines Lebenszieles gewiss ist, der kann sich auf das Spiel des Lebens einlassen, weil er weiß, dass er nie verlieren kann. Nicht nur das Spiel nicht, sondern sogar das Leben nicht.

In den nun hoffentlich vor Ihnen liegenden erholsamen Wochen des Augusts werden Sie nicht jedes Spiel mit tiefem Ernst betrachten, sondern eben genießen, dass nicht jeder Tag geplant und voraussehbar verlaufen wird. Lassen Sie den tröstenden Aspekt jeden Spiels zu, dass das Leben viele Möglichkeiten hat, dass ich sie spielen darf und ausspielen kann. Genießen Sie es und lassen auch die Gewissheit in sich wachsen, dass Sie nicht nur *homo ludens*, sondern auch *homo religiosus* sind – und damit wissen, dass Ihr Lebensspiel immer von Ihrem Schöpfer umfasst ist.

Ihr

Gottfried Reinhold, Fr.



Vom Spiel als Quelle der Freiheit ... und vom Auftrag, nicht mit sich spielen zu lassen

Von Quadrat und Kreis zum Labyrinth

Auf der Suche nach dem Ursprung des Spiels geht die Reise zunächst einmal fünf- bis sechstausend Jahre zurück in die Zeit der Sesshaftwerdung des Menschen und der ersten Stadtgründungen. Die Spur führt uns ins Zweistromland zum Königsspiel von Ur, einem Würfelbrettspiel mit 20 Quadraten.

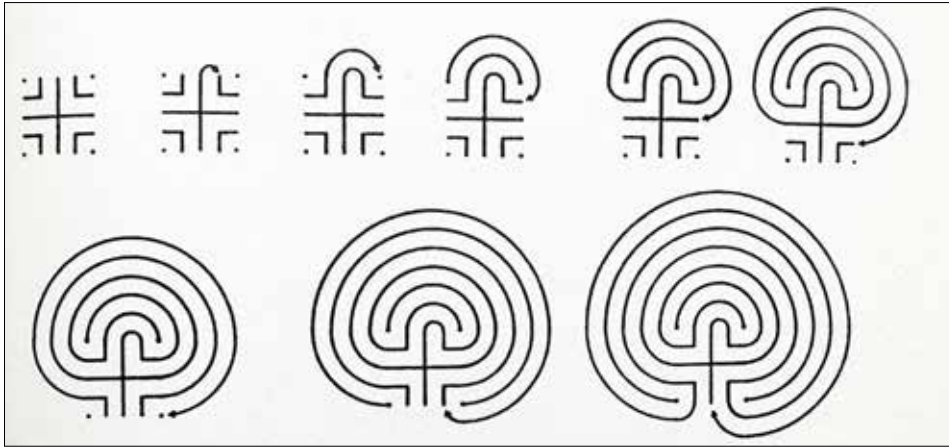
Die Quadrate selbst, Urelemente vieler auch heute aktueller Spiele am Wohnzimmerisch wie am Computer, sind auch spielerisch entstanden, wie uns *Jens Junge* vom Berliner Institut für Ludologie so anschaulich wie einleuchtend erläutert (SWR2 Podcast vom 8.1.2023). Am Anfang standen in Tontafeln geritzte Striche, mit denen in Mesopotamien Schafe oder Ziegen für Zwecke der Besteuerung gezählt wurden. Der Strich stand auch als Zeichen für einen Menschen und findet sich heute noch im Symbol für die Zahl Eins wieder. Dem Menschen gegenüber steht ein weiterer Mensch, der durch einen zweiten vertikalen Strich dargestellt wird. Die beiden stehen am Boden und blicken einander an. Boden und Blickwechsel zwischen den beiden Menschen bilden die horizontalen Striche. Fertig ist das Quadrat – und mit ihm ein Symbol, dem über die bloße Form hinaus eine transzendente Bedeutung zukommt: Der Mensch steht auf festem Grund und kommuniziert mit seinem Gegenüber.

Ergänzt wird das Symbol des Quadrats durch das Symbol des Kreises, das als Abbild der Sonnenscheibe über den Menschen und die Erde hinausweist. Der Kreis

hat keinen Anfang und kein Ende. Die Suche nach dem Woher und Wohin, die Suche nach Sinn hat begonnen. In dreidimensionaler Darstellung wird aus dem Quadrat der Würfel und aus dem Kreis die Kugel – geometrische Figuren, mit denen der Mensch zu spielen und zu träumen beginnt in den Augenblicken, die ihm zwischen der Notwendigkeit der Arbeit für Nahrung und Behausung und der Notwendigkeit des Schlafes gewährt sind. Die Augenblicke der Freiheit sind die Augenblicke des Spiels.

Was geschieht nun, wenn in diesen schöpferischen Augenblicken Quadrat und Kreis verbunden werden? Es entsteht ein Labyrinth. Ein Kreuz, vier Ecken und vier Punkte in Quadratform sind die Ausgangsfigur. Verbindet man die Arme des Kreuzes mit den Ecken und Punkten der Reihe nach kreisförmig miteinander, entsteht eine verschlungene Figur mit einem Eingang und einer Mitte. Das Labyrinth ist kein Irrgarten. Es gibt nur einen einzigen Weg, der über Umwege von außen nach innen, in die Mitte, führt. Das Labyrinth steht als Symbol für die Suche nach sich selbst: Hat man seine Mitte gefunden, kann man von dort aus auf andere zugehen.

Wann, wo und wozu das Labyrinth erfunden wurde, wissen wir nicht. Die ältesten Funde stammen aus dem Mittelmeerraum und sind über 3000 Jahre alt. Labyrinth finden sich aber in allen Kulturräumen der Welt, auch in indianischen. Vielleicht entstanden Labyrinth spielerisch und dienten als Spiel, vielleicht hatten sie auch kultische Zwecke; wahrscheinlich dienten sie beidem. Eines der berühmtesten



Die Entwicklung eines Labyrinths © Gernot Candolini, S. 11.

ist das von Dädalus entworfene Gefängnis des Minotaurus auf Kreta. Theseus, der das Ungeheuer tötete, benötigte nach der Darstellung von *Gernot Candolini* in einem seiner aufschlussreichen Labyrinthbüchern den Faden der Ariadne nicht, um wieder herauszufinden – es gibt ja nur einen Weg in die Mitte, den man dann bloß wieder zurückzugehen braucht – sondern dafür, um nach getaner Tat in Ariadne seine Liebe zu finden.

In die Mosaikböden vieler gotischer Kathedralen waren Labyrinth eingelasen, die leider vielfach im 18. Jahrhundert zerstört oder überdeckt wurden. Der Überlieferung nach führten dort Priester im Rahmen der Osterliturgie Ostertänze auf. Vielleicht sollte man darauf wieder zurückkommen.

Vom Spiel als Ursprung der Kultur

Die Ursprünge des Spielens sind aber mit Sicherheit noch älter und sehr wahrscheinlich älter als der Mensch selbst. Überzeugend zeichnet der niederländische Kulturhistoriker *Johan Huizinga* in seiner

Studie „Homo Ludens“ (1938) nach, dass nicht das Spiel eine Kulturleistung ist, sondern umgekehrt die Kultur im Spiel ihren Ursprung hat. In den Augenblicken, in denen der Mensch das Reich der Notwendigkeit verlässt und mit Ideen zu spielen beginnt, finden sich Spuren von Kulturleistungen wie Zeichnungen, Malereien oder Verzierungen von Werkzeugen und Wohnungen. Das Spiel selbst war aber schon vorher da, wahrscheinlich schon, bevor der Mensch zum Menschen wurde. Auch Tiere spielen, wie wir nicht nur bei Haustieren wie Hund und Katze, sondern auch bei vielen Wildtieren, neuerdings auch beim Spiel von Schwertwalen mit Segelbooten, beobachten können.

Meine persönliche Erfahrung mit spielenden Tieren beschränkt sich auf einen Besuch im Innsbrucker Alpenzoo zu meiner Schulzeit. Versehentlich stieß ich bei meiner Ankunft vor dem Gehege der Waldrappen einen Kieselstein durch das Gitter. Einer der Vögel flog von seinem Ast herunter, pickte den Stein auf, setzte ihn mit dem Schnabel durchs Gitter wieder vors Gehege

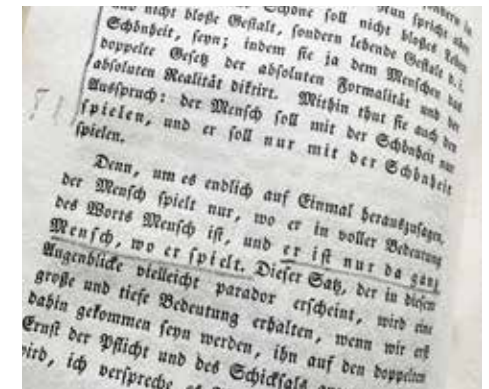
und flog zurück. Ich setzte den Stein wieder hinein, worauf der Waldrapp wieder angefliegen kam, ihn hinaussetzte und diesmal beim Gitter sitzenblieb. Der Stein wanderte mehrmals in immer schnellerem Wechsel hinein und hinaus, wobei der Vogel die Aktion des Hinaussetzens mit einem deutlichen Kopfnicken und Flügelspreizen unterstrich. Als ich schließlich aufgab, hatte ich den Eindruck, dass der Waldrapp sichtlich enttäuscht war. Jedenfalls wartete er noch einige Zeit in Lauerstellung, ob ich den Stein wieder hineinsetze.

... nur da ganz Mensch, wo er spielt

Zurück zum Spielen des Menschen: Dass Kulturleistungen nur im freien Spiel entstehen können, fasste *Friedrich Schiller* mit seiner oft zitierten Schlussfolgerung im 15. seiner Briefe „Über die ästhetische Erziehung des Menschen“ pointiert zusammen: „Denn, um es endlich auf Einmal herauszusagen, der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Wortes Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.“

Schiller ging es in seinen 27 Briefen, die er als Dank für die finanzielle Unterstützung durch Herzog Friedrich Christian von Augustenburg schrieb und in überarbeiteter Fassung 1795 in den „Horen“ veröffentlichte, um nichts weniger als die Frage, was die Bedingungen für ein menschenwürdiges Leben seien – und zwar aller Menschen und nicht nur einiger weniger. In der blumigen Sprache des späten 18. Jahrhunderts, die vielleicht auch zur Umgehung der allgegenwärtigen Zensur so verschnörkelt sein musste, wie sie uns heute mitunter erscheint, kreisen seine Gedanken um die Freiheit, die sich erst jenseits des Reichs der Notwendigkeit

auftut: Das Schöne und alles, was das Leben lebenswert macht, eröffnet sich dem Menschen über den aus Vernunft und Emotion gleichermaßen gespeisten Spieltrieb, der uns zu einem Leben in Freiheit führt. Ethisch vertretbar ist für Schiller dieses Leben in Freiheit dann und nur dann, wenn es auch die Freiheit aller anderen berücksichtigt.



Seite 76 aus Band 12 der Schiller-Gesamtausgabe von 1836 © Wolfgang Mederer

Das Dilemma der Freiheit

Schiller identifiziert auch haarscharf das große Dilemma, das mit der Entdeckung der Freiheit einhergeht: Freiheit bedeutet, sich für dies oder jenes entscheiden zu können und damit Handlungen zu setzen oder Strukturen zu schaffen, die aus ethischer Sicht gut sein können oder böse. Plakativ stellt Schiller hier die olympischen Wettkämpfe gleicher und freier Griechen den Gladiatorenkämpfen im antiken Rom gegenüber. Dort verkümmert das Spiel zum Herrschaftsinstrument der reichen Oberschicht, die mit „Brot und Spielen“ die Massen unterhalten und sich dafür die Gunst der Wiederwahl als Senatoren zu sichern trachteten.

Herrschaft durch demonstrative Wohltätigkeit: Als genau das hatten Bischöfe im Römischen Reich des 4. und 5. Jahrhunderts die „Brot und Spiele“-Politik durchschaut und suchten die Geldflüsse der Reichen auf die wirklich Armen anstelle der Bürger römischer Städte umzulenken, stießen dabei jedoch auf Widerstand, da die wirklich Armen in der Regel nicht wahlberechtigt und Spenden daher ohne Gegenutzen waren. Wie wäre es, wenn Bischöfe der Gegenwart das große Geld rund um Fußball oder Formel 1 ähnlich unter die Lupe nähmen?

Auch Huizinga warnt mit einem Zitat aus John Ruskin's „*The Crown of Wild Olive*“ (1866) vor der Gefahr der Instrumentalisierung des Spiels, besonders im Kontext von Kriegen. Ruskin sah die Menschen zweigeteilt in die Gruppe der Arbeiter und die der Spieler. Letztere, die Kämpfernaturen, seien „*stolz in ihrem Müßiggang und daher der ständigen Zerstreuung bedürftig, bei der sie die produktiven und arbeitsamen Stände zum Teil als ihr Vieh benutzen, zum Teil aber auch als ihre Puppen oder Spielsteine im Spiel des Todes*“. Ganz in diesem Sinn beklagt *Romano Prodi* heute, dass mit dem Geld für ein Kriegsschiff sechs Universitäten finanziert werden könnten.

Friedrich Schillers Auftrag

Schillers Botschaft ist so klar wie einfach: Lasst die Kinder spielen und lasst uns als Erwachsene weiterspielen, um das Leben zu entdecken und eine gute Gegenwart und Zukunft zu bauen. Lasst uns neugierig, visionär und wegweisend sein – so wie es heute der Physiknobelpreisträger *Anton Zeilinger* mit seinem Aufruf versteht, den eigenen „*Intuitionen und Spinnereien*“ ein bisschen zu vertrauen. Aber lasst uns

auch darauf achten, dass das Spiel nicht von einigen als Herrschaftsinstrument missbraucht wird.

In Anlehnung an Kants kategorischen Imperativ schließt Schiller seinen 27. und letzten Brief über die ästhetische Erziehung des Menschen mit den Worten, dass die Freiheit freier Bürger gleicher Rechte dort verwirklicht ist, „*wo der Mensch [es] weder nöthig hat, fremde Freiheit zu kränken, um die seinige zu behaupten, noch seine Würde wegzuerwerfen, um Anmuth zu zeigen*“.

Wolfgang Mederer

Quellen:

Gernot Candolini, Im Labyrinth sich selbst entdecken, Herder-Verlag 2001.

Friedrich Schiller, Schiller's sämtliche Werke, Zwölfter Band, Cotta'sche Buchhandlung 1836.

Johan Huizinga, Homo Ludens. Vom Ursprung der Kultur im Spiel, Rowohlt 27. Auflage 2022 (Huizinga's Schriften wurden im Dritten Reich verboten. Nach dem Einmarsch der deutschen Truppen in den Niederlanden wurde er 1942 inhaftiert und später unter permanenten Hausarrest gestellt)

Ursula Pia Jauch, Homo Ludens - der Mensch, ein Spieler, Schriftenreihe der Vontobel Stiftung, August 2001

Peter Brown, Through The Eye Of A Needle. Wealth, the Fall of Rome, and the Making of Christianity in the West, 350-550 AD, Princeton University Press 2012

Romano Prodi zum Ukraine-Krieg: Moralischer Aufbau wird schwieriger als materieller. Interview mit dem ehemaligen Präsidenten der Europäischen Kommission und italienischem Ministerpräsidenten, Vatican News 24. 1. 2023; <https://www.vaticannews.va/de/welt/news/2023-01/prodi-ukraine-krieg-moralischer-aufbau-schwieriger-als-materiell.html>

Das Leben – ein Spiel?

*Der Mensch spielt nur,
wo er in voller Bedeutung des Wortes Mensch ist,
und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.*

(Friedrich Schiller)

People tend to forget that play is serious.

(David Hockney)

Spielen ist die Arbeit des Kindes.

(Maria Montessori)

Wir kennen sie alle, die Bilder von spielenden jungen Katzen oder Hunden, ihr Tollen, spielerisches Beißen und das gegenseitige Fangen. Was so zweckfrei und ungezwungen daherkommt, ist das erste Training für ihr künftiges Überleben. Es weckt die Instinkte, stärkt die Beobachtung und entwickelt all die Fähigkeiten, die sie für ihr späteres Leben als Hauskatze oder Jagdhund einmal brauchen werden. Auch wenn wir, das furchtbarste Raubtier, das je die Erde bewohnt hat, heute inzwischen anders Mensch werden, steckt viel davon in unserer „Festplatte“ und hat sich in Tausenden von Jahren nicht verändert.

Für die Menschwerdung ist Spiel eine der grundlegenden Formen der Gehirnentwicklung. Prof. Dr. Dr. *Manfred Spitzer* nennt das, was in der Gehirnentwicklung bei Kindern festzustellen ist, die Entstehung von „Trampelpfaden im Gehirn“. Kinder brauchen es, Erfahrungen selbst zu machen, Dinge auseinanderzunehmen und zusammensetzen, sich auszutoben. Das erfolgt im Spiel mit Gleichaltrigen, in der Familie und manchmal auch zurückgezogen und konzentriert allein. In Konfliktsituationen lernen sie, einen eigenen Stand-



punkt einzubringen, Konflikte auszutragen und Kompromisse zu finden. Das Selbstvertrauen und ein gutes Sozialverhalten werden gefördert.

Im Spiel stellen wir uns künstliche Herausforderungen. Wir müssen mit der Ambivalenz leben, ob es gelingen wird. Wir tauchen in andere Welten ab. Wir sind andere Menschen, schlüpfen in andere Rollen. Im Spiel läßt der schüchterne Mensch „die Sau raus“. Wir erproben uns in völlig

anderen Situationen und Rollen und entwickeln dabei vorher nicht gekannte Kompetenzen. Im Spiel mit Anderen verhandeln wir Regeln und Abweichungen davon. Wir handeln Dinge aus, bilden Allianzen, suchen nach gemeinsamen Regeln.

Schon 1796 entstand eines der Hauptwerke „*Spiele zur Uebung und Erholung des Körpers und des Geistes*“ von *Johann Christoph Friedrich GutsMuths* (1759-1839). Er war ein deutscher Pädagoge, der die Erziehungsanstalt in Schnepfenthal bei Gotha leitete.¹ Er gilt in Deutschland als der Begründer der Spielforschung. Mit seinen Thesen lenkte er die Aufmerksamkeit der Pädagogen auf die Wichtigkeit des Spiels für die menschliche und auch die kulturelle Entwicklung eines ganzen Volkes. Er stellt erstmals eine systematische Untersuchung von Spielen auf und klassifiziert sie in neun Formen, die wir auch heute noch als gültig ansehen:

1. Bewegungsspiele zur Erholung
2. Nützliche Alternative zur Langeweile
3. Spiele trainieren gesellschaftliche Rollen
4. Spiele als Mittel gegen die lähmende Gleichgültigkeit
5. Spiele zur Stärkung des Selbstwertes in der Pubertät
6. Spiele für die Beziehungsebene: Freundschaft und Offenherzigkeit
7. Spiele bilden das Leben im Kleinen ab und prägen den Charakter des Menschen
8. Spielen ist Lebensfreude, und Freude ist förderlich und gesund
9. Bewegungsspiele erhalten die körperliche Gesundheit

Nicht nur die Erkenntnis, wie wichtig Spiele für die körperliche und seelische Entwicklung des Kindes sind, sondern deren Anwendung in der täglichen Erziehung brachte einen Denkschwung in der Pädagogik des 18. und 19. Jahrhunderts.

Denn Kinder, die in Kohlegruben und Fabriken der industriellen Revolution schufteten oder auch heute noch Teppiche knüpfen, Ziegel brennen oder Textilien herstellen, wurden und werden um eine wichtige Entwicklungsmöglichkeit betrogen. Es fehlen Ihnen wertvolle Anregungen, um sich zu entfalten, ihr eigenes Bewusstsein, Selbstvertrauen, Geschicklichkeit und soziale Fähigkeiten zu erwerben.

Auch in unserer modernen Welt betrügen wir nur zu oft unsere Kinder um diese wertvollen Erkenntnisse, indem wir sie in frühestem Alter vor irgendeinem Screen setzen und sich selbst überlassen. Manfred Spitzer (s.o.) ist ein vehementer und daher oft verfehmter Kritiker dieser für die Gehirnentwicklung schädlichen Methode, Kinder ruhigzustellen. In seinen Forschungen hat er auf unbequeme Weise vielfach nachgewiesen, wie wichtig das Spiel und die von Medien ungestörte Spielzeit sind, damit sich ein Kind gut entwickeln kann.

Spielmangel oder gar -entzug kann gravierende Folgen für das spätere Leben haben. Die verringerte Neugier wirkt sich negativ auf Lernerfahrungen und auf schulische Leistungen aus. Wer über eine mangelnde mentale Flexibilität verfügt, neigt zu schlechterer Emotionsregulierung. Die Folge sind Überforderung, Angst- oder Aggressionszustände in schwierigen Situationen. Einige Forscher bringen das verringerte Maß an freiem Spiel sogar mit der

steigenden Rate an psychisch erkrankten Kindern in Zusammenhang.

Spiel ist älter als Kultur (Johan Huizinga)

Nicht nur die Kindesentwicklung ist durch das Spielen wesentlich geprägt. Gesellschaft und Kultur werden durch die im Spiel erlernten Fertigkeiten und Prozesse gebildet und gefördert.

Johan Huizinga, der eminente Historiker, bewies in seinem Schlüsselwerk „*Homo Ludens*“ (1938), wie der Ursprung aller Kultur aus dem Spiel resultiert. Im Freiraum des Spiels, der mit der Zwanghaftigkeit des Alltags kontrastiert, entstehen die Voraussetzungen für Kultur. Philosophie, Kunst, Wissenschaft, Politik, Religion vollziehen sich in ritueller Form, in denen Spielelemente enthalten sind. Selbst die kriegerische Auseinandersetzung zweier gleichstarker Parteien begreift Huizinga als eine Art von Spiel, als „*einen Kampf um etwas oder eine Darstellung von etwas*“, wobei er ausdrücklich die modernen Kriege ausnimmt.

Wir hören nicht mit dem Spielen auf, weil wir alt sind, sondern wir werden alt, weil wir zu Spielen aufgehört haben. (George Bernhard Shaw)

Und anders als wir vielleicht meinen, hört das Spiel nie auf. Auch als Erwachsene erproben wir uns und bestätigen uns beim Sport, Gesellschaftsspiel, Quizzen und vielem anderen mehr. Der Lernprozess, den wir einst als Kinder begonnen haben, hört niemals auf, und vieles, das sich in der realen Welt abspielt, Verhandlungen, Konflikte, Vereinbarungen, laufen nach den Gesetzen ab, die wir beim Spielen erlernt haben.

Der Versuch, Ergebnisse von Spielen oder Reaktionen von Spielern vorherzusagen, hat sogar zu einer eigenen Wissenschaftsdisziplin innerhalb der Mathematik und den Wirtschaftswissenschaften – der Spieltheorie – geführt. Mit wissenschaftlichen Methoden wird versucht, in komplexen Situationen, z.B. Verhandlungen in Politik und Wirtschaft, Entscheidungshilfen zu gewinnen und die Qualität von Entscheidungen zu verbessern bzw. deren Risiken oder Erfolgsaussichten abzuschätzen.

Das Leben – ein Spiel!

Matthias Rollmann

Quellen:

Bergengruen, Christina, Was der Mensch beim Spiel lernt, SWR2 Wissen (2019), <https://www.swr.de/swr2/wissen/was-der-mensch-beim-spielen-lernt-100.html>

GutsMuths, Johann Christoph Friedrich, Spiele zur Uebung und Erholung des Körpers und des Geistes, 1. Auflage, Schnepfenthal, 1796.

Nora Stampfl, Spielfelder Geschichten: Johan Huizinga (1872-1945): Homo ludens – Spiel als Ursprungsort von Kultur, Institut für Ludologie, <https://www.ludologie.de/blog/artikel/news/johan-huizinga-1872-1945-homo-ludens-spiel-als-ursprungsort-von-kultur/>

Spitzer, Manfred, Digitale Demenz: Wie wir uns und unsere Kinder um den Verstand bringen, München, 2012.

¹ *Friedrich Ludwig Jahn* (1778-1852), der sich von *GutsMuths* 1807 als Lehrer ausbilden ließ, gilt heute als der „Turnvater Jahn“. So gesehen, war *GutsMuths* der „Großvater“ des Turnens.

Auf der Suche nach dem ältesten Spiel der Welt

„Spiel ist notwendig zur Führung eines menschlichen Lebens“, fasst bereits Thomas von Aquin (1225-1274) zusammen. „Spielen ist demnach ein dem Menschen innewohnendes Prinzip.“, so Edmund Burke (1729-1797). Man kann daraus folgern, dass das Spiel so alt ist wie die Menschheit. Selbst bei Tieren können wir spielerisches Verhalten beobachten.

Anfang Juni entdeckte ich im rechten hinteren Seitenschiff der Kathedrale von Ourense in Galicien, im Nordwesten Spaniens, verschiedene Spielpläne, eingeritzt in den Stein der Bank entlang des Seitenschiffes, u.a. unverkennbar das Muster eines **Mühlespiels**. Wo nicht überall gespielt wird und wurde, dachte ich mir, sogar in der Kirche! Ich stellte mir Kinder oder auch Männer vor, die heimlich hinter den Säulen verborgen während des Gottesdienstes spielten. Ich fotografierte die Spielpläne und war dabei in Gedanken beim nächsten Paulus-Rundbrief unserer Gemeinde zu „homo ludens“. „Immer im Dienst“, schrieb ich Annick und schickte ihr das schönste Bild zu. Die Spielpläne im Stein gingen mir nicht aus dem Kopf, sollte auch ich doch noch einen Artikel für diesen Rundbrief verfassen.



© Birgitta Pabsch

Spielen, ging es mir immer wieder durch den Sinn, ist mit Sicherheit so alt wie die Menschheit, denn wo Menschen sind, wollen sie zusammen etwas erleben, sich gegenseitig messen und zusammen Spaß haben. Dies alles ist beim Spiel möglich.

Spielen gehört somit zu den ältesten kulturellen menschlichen Tätigkeiten, es ist daher viel älter als in schriftlicher Form niedergelegte Zeugnisse der Menschheit und ist mindestens so alt wie die frühesten bildlichen Darstellungen, wenn nicht noch viel älter. Seit man es nachvollziehen kann, empfindet der Mensch Freude an spielerischen Tätigkeiten und an Auseinandersetzungen mit den Zufallsgesetzen sowie mit geometrisch-mathematischen Konstellationen.

Wo es einen Boden gibt, dazu Steine oder Muscheln, kann man mit den wenigsten Mitteln ein Brettspiel zu spielen beginnen. Noch einfacher sind Spiele ohne Spielpläne, denken wir dabei nur an die Murneln, die Kinder auf Pausenhöfen und auf Straßen oder Wegen mit ihren Fingern in Löcher schubsen, dies, so können wir uns leicht vorstellen, lässt sich auch mit Steinen tun und kann vor Tausenden von Jahren schon erfolgt sein. Und Zielwerfen, eine Vorform der Dartscheibe, lässt sich ebenfalls schnell mit Steinen oder anderen Wurfgeschossen vorstellen. Und alle Arten

von Brettspielen können, wie in Ourense gesehen, leicht von ihrer Grundform in Sand gemalt oder in Stein geritzt werden. Vielleicht haben einige von Euch dies auch schon einmal mangels Spielen am Strand oder woanders im Urlaub gemacht und dazu Muscheln oder Steine in zwei verschiedenen Farben gesucht. Welches daher in der Tat das älteste Spiel ist, bleibt nur schwer festzustellen. Wie viele Spiele mag es gegeben haben, deren Regeln von Generation zu Generation weitergegeben wurden? Diese Spiele, von denen nichts geschrieben steht, haben möglicherweise in das ein oder andere Brettspiel Eingang gehalten...

Das Linienmuster des Mühlespiels ist in Form von Petroglyphen in Zeichensteinen, Höhlen und Felswänden kulturübergreifend mindestens seit dem Neolithikum belegt. Da viele der Einritzungen aber an waagrechten wie an senkrechten oder auch an schlecht erreichbaren Stellen erfolgt sind, werden vor allem auch sakrale Gründe wie Abwehrzauber neben dem Spiel selbst vermutet. Beginn und Herkunft der Nutzung der Linienfolge als Spiel sind schwer zu bestimmen, da hierzu keine schriftlichen Überlieferungen vorliegen. Sicher nachgewiesen ist das Mühlespiel in Europa erst in der byzantinischen Zeit. Ein frühes Zeugnis findet sich am Königsthron Karls des Großen in Aachen, wo man noch heute auf einer der Marmorplatten, aus denen der Thron besteht (und die angeblich aus der Grabeskirche in Jerusalem stammen sollen) die Linien eines Mühlespiels erkennen kann.

Das Spiel mit der ältesten Spielanleitung

Das rund 4600 Jahre alte Brett- und Gesellschaftsspiel der Welt, das **Königsspiel**

von Ur, benannt nach seinem Fundort, wurde im Königsfriedhof von Ur erstmals zwischen 1922 und 1934 bei Ausgrabungen gefunden. *Leonard Woolley* hat bei seinen Ausgrabungen gleich mehrere Spielbretter dieser Art entdeckt, weitere Exemplare kamen im gesamten Nahen Osten zu Tage. Es handelt sich um ein klassisches Verfolgungsspiel mit Würfeln. Dieses Würfelbrettspiel für zwei Spieler, welches im frühen 3. Jahrtausend vor Christus in Mesopotamien entstand, war bis in die Spätantike bei allen sozialen Schichten populär. Seine Spielregeln, wie sie im 2. Jahrhundert v. Chr. in Babylonien in Verwendung waren, konnten in den 1990er Jahren von *Irving L. Finkel* anhand der Form des Spielfeldes und auf einer babylonischen Tontafel erhaltenen Inschriften rekonstruiert werden. Sie ähneln dem modernen Backgammon, welches ebenfalls Elemente von Strategie und Glück beinhaltet. Es ist somit das älteste Spiel, von dem man auch Spielregeln gefunden hat.

Spiele mit Glück, Köpfchen oder viel Geschick

Spiele gibt es in verschiedenen Ausprägungen, sie gehen vom reinen Glücksspiel bis hin zum kompletten Strategiespiel und kennen jegliche Mischungen dazwischen. Als reines Glücksspiel gilt u.a. die Lotterie. Vor bereits zwei Jahrtausenden soll ein **Zahlenlotto namens Keno** zur Finanzierung des Baus der Chinesischen Mauer eingesetzt worden sein. Es mag die erste staatliche Lotterie der Menschheit gewesen sein.

Als ältestes und bekanntestes größeres Strategiespiel gilt wohl das **Schachspiel**, in welchem nur abwechselnd mit Figuren über das Spielfeld gezogen wird, ohne

jeglichen Einsatz eines Würfels. Denn sobald ein Würfel in einem sonst von Strategie geprägten Spiel auftaucht, ist eine Zufallskomponente mit dabei, handelt es sich nicht mehr um ein reines Strategiespiel.

Zu den Glücks- und Strategiespielen hinzu kommt noch das Geschicklichkeitsspiel. Ein Beispiel dafür ist **Osselet**, ein Spiel des Mittelmeerraumes, das ich während meines Schüleraustauschs vor Jahrzehnten in Toulouse kennengelernt habe und das in seiner Vorform, wie der Name schon sagt, mit Knöchelchen gespielt wurde. Vier von einer Farbe und eines von einer anderen Farbe, letzteres wirft man mit einer Hand in die Luft und, während es noch in der Luft fliegt, nimmt man zum Beispiel die anderen am Boden liegenden mit derselben Hand auf und fängt dann den zurückfliegenden Stein wieder geschickt auf. Schon Sokrates kannte dieses Spiel, auf Amphoren oder Skulpturen der Antike sieht man dieses Spiel abgebildet oder dargestellt. Es wird noch heute in den Pausen von den Kindern vor allem im Mittelmeerraum gespielt. Ein weiteres uns allen bekannteres

Geschicklichkeitsspiel, das es auch schon seit Jahrtausenden von Jahren gegeben haben mag, ist das **Boule-** oder **Pétanque-Spiel**. Hier geht es wieder-



um weniger um Glück noch um Strategie, sondern um eine gute Wurftechnik.

Was macht nun ein neues, gutes Spiel heutzutage aus? In jedem Jahr krönt die Spieleindustrie ein „Spiel des Jahres“. Diese Frage zu beantworten ist so vielschichtig wie die Geschmäcker der Menschheit heute. In einem Jahr ist es eher ein einfacheres kleineres Kartenspiel mit mehr oder auch weniger Strategie, in einem anderen wiederum ein komplexes Spiel mit verschiedenen Strategien und komplizierten Regeln. Im Bereich der Gesellschaftsspiele ist für jeden Geschmack etwas zu finden, das Problem heute ist eher das Überangebot, das einen Überblick beinahe unmöglich macht.

Birgitta Pabsch

Quellen:

<https://edieh.de/2017/rollenspiele/koeniglichespiel-von-ur>

<http://www.spiel-viel.de/rund-um-spiele/>

Bild: Skulptur eines Osselets spielenden Mädchens ca. 150 n. Chr. © Altes Museum Berlin

Schach – das Spiel der Könige

Wie in vielen Familien wurde auch in meiner Herkunftsfamilie viel gespielt, Gesellschaftsspiele aller Art, darunter auch das Schachspiel. Meiner Mutter konnte man, bis sie 90 Jahre alt, war keine größere Freude machen, als sie um eine Partie Schach zu bitten. Selbst mit Insassen aus aller Herren Länder des Jugendgefängnisses Hannoversand im Alten Land bei Hamburg hat sie bis ins hohe Alter viele Jahre zwei Mal pro Woche gespielt und dafür sogar von der Hansestadt Hamburg eine Auszeichnung erhalten. Schach als Mittel zur Integration, Schach über Landes-, Sprach- und Kulturgrenzen hinweg, ein Spiel, das die unterschiedlichsten Menschen zusammenbringt, wie man bei weitem nicht nur am Beispiel meiner Mutter sieht. 600 Millionen sollen es derzeit laut chess.com sein, die das meist verbreitete unter den Brettspielen spielen, darunter aber nur ungefähr vier Prozent Frauen.

Dass dies nicht an der mangelnden Begabung oder des geringeren Denkvermögens der Frauen liegt, beweisen die vielen guten Schachspielerinnen:

- Die Russin *Vera Menchik*, die erste Schachweltmeisterin (1927), die 1944 bei einem Bombenangriff in London ums Leben kommt und zu deren Ehren seit 1957 bei der Schacholympiade der Frauen der Vera-Menchik-Cup verliehen wird.
- Die Chinesin *Ju Wenjun* – seit 2018 die aktuelle Schachweltmeisterin.
- *Hou Yifan* – die derzeit beste Schachspielerin, die schon mit 13 Jahren chinesische Frauenmeisterin war und seit 2015 die Frauen-Weltrangliste anführt.

An Weltmeisterschaftskämpfen nimmt sie nicht mehr teil.

- *Elisabeth Pähtz* – die beste deutsche Schachspielerin, die schon als Jugendliche internationale Erfolge erzielen konnte und auch schon einen Weltmeistertitel für die U18w errungen hat.
- Die drei bekannten *Polgár-Schwwestern Judit, Zsófia und Zsuzsa*, deren Vater beweisen will, dass Frauen genauso gut Schach spielen können wie Männer und sie dementsprechend fördert. Schon mit 11 schlug Judit einen Schachgroßmeister und erreichte zum Ende ihrer Karriere Platz 8 der Weltrangliste.

Ein 2000 Jahre altes Spiel

Das Wort Schach stammt aus dem Persischen, شاه, šāh, Schah, und bedeutet ‚König‘ – daher die Bezeichnung königliches Spiel.

Man vermutet, dass dieses Brettspiel mehr als 2000 Jahre alt ist und vom indischen Spiel Chaturanga stammt. Über Handelsreisende soll es nach Persien und von dort nach Europa und in andere Länder und Kontinente gekommen sein.

Der in Regierungsgeschäften recht unfähige, aber wissenschaftlich sehr begabte spanische König *Alfons X.*, auch *der Weise* genannt, schrieb neben vielen anderen Werken, Gedichten und (Marien)Liedern bereits 1283 das „Buch der Spiele“, welche die erste und bedeutendste Schachproblemsammlung des Mittelalters ist. Und er kreiert damit die Grundlage für die auch jetzt noch angewendeten Regeln des Schachspiels.

In manchen Ländern ist Schach Teil des Bildungssystems. Das mag damit zu tun haben, dass das Spiel laut eines Focus-online Artikels vom 11.6.2015 und verschiedenen Studien zufolge einen positiven Einfluss auf das menschliche Gehirn haben soll: So soll es u.a. das Wachstum des Gehirns fördern, den IQ steigern, der gefürchteten Alzheimer-Krankheit vorbeugen, das kreative Denken anregen, zu einer besseren Problemlösungs- und Planungsfähigkeit beitragen, das Gedächtnis trainieren und eine schnellere Regeneration bei einem Schlaganfall bewirken.

Unter den mittlerweile über 1000 internationalen Schachturnieren weltweit ist die von der FIDE (Fédération Internationale des Echecs) ausgetragene Schacholympiade das wichtigste. Sie fand zum ersten Mal 1927 in London statt. In regelmäßigen Abständen, alle zwei Jahre, besteht sie seit 1957.



Ein Spielsaal der Schacholympiade in Dresden 2008
© Rorkhete, CC BY-SA 3.0

Die Corona-Krise hat die Sportclubs viele Mitglieder gekostet, beim Schachsport, der übrigens offiziell als Sport anerkannt ist, sind im Gegenteil viele Mitglieder hinzugekommen, das Online-Spiel im Netz, auch mit Zuschauern, begann zu boomen und tut es noch.

Figuren und Regeln

Schach wird auf einem Brett mit 8x8 Feldern – abwechselnd schwarzen und weißen – gespielt. Es gibt für beide Spieler je 16 Figuren, ein Set ist weiß, das andere schwarz. Der König als wichtigste Figur muss von den anderen Figuren geschützt werden. Die Dame, früher „Minister“ genannt, hat die größte Bewegungsfreiheit und ist somit die stärkste Figur. Die beiden Läufer stehen zu Spielbeginn rechts und links neben beiden, daneben je die Pferde und außen die zwei Türme, davor acht Bauern.

Ziel der beiden Spieler ist es, den gegnerischen König in einer vorab festgesetzten Zeit so „anzugreifen“, dass er keinen Zug mehr machen kann, und ihn somit „schachmatt“ zu setzen. Kann kein Spieler das Schachmattsetzen erreichen, endet das Spiel mit „remis“, unentschieden.

Schach ist eines der komplexesten Brettspiele. Kaum zu glauben, dass bereits nach zwei Zügen 72.084 verschiedene Stellungen entstehen können. Die Zahl der möglichen Spielverläufe ist noch einmal um ein Vielfaches größer.

Schach wird seit Jahrhunderten übrigens auch mit lebenden Figuren gespielt, die an den Kostümen zu erkennen sind. Hierbei handelt es sich allerdings meist um vorab einstudierte Spiele ohne offenen Spielverlauf.

Schach als Kriegs- oder Kriegersatzspiel

Auf der Homepage des 2021 geschlossenen Schweizer Schachmuseum in Rain kann man sehen, dass viele der früher ausgestellten selbstgeschnitzten Schachspiele aus sich gegenüberstehenden kriegerischen Parteien bestehen: Ägypter und Römer, Griechen und Römer, Troja und

Sparta, Kreuzritter und Morgenland, Amerika und England usw.

In einem Beitrag vom Mai 2020 von *Klaus Geiger*, Ressortleiter Außenpolitik der Tageszeitung die Welt mit dem provokanten Titel „Weltkrieg am Brett“ greift dieser die Zeit des kalten Krieges auf, in der die USA und die Sowjetunion die größten Schachkonkurrenten waren. Es sei hier nicht nur um das Schachspiel an sich gegangen, sondern wie bei der Raumfahrt um den Beweis für die Überlegenheit des jeweils eigenen politischen Systems. Heute seien in dem Kampf um den ersten Platz allerdings nicht nur die USA und die Sowjetunion beteiligt, sondern auch vor allem China, das sich heute mit den USA das Rennen um die ersten Plätze liefert, aber auch Indien und Japan. Momentane Weltmeister sind beides Bürger der Volksrepublik China, die oben schon erwähnte 31jährige *Ju Wenjun* bei den Frauen und der 30jährige *Ding Liren* bei den Männern.

Schach in der Literatur

Claudia Krachtl hat für Planet Wissen recherchiert und etliche Schriftsteller gefunden, die Schach mit seinen Vorstößen, Flinten, Einkreisungen und Rückzügen, wie sie es nennt, als dramaturgisches Mittel in ihren Werken verwenden: *William Shakespeare*, *Miguel de Cervantes*, *Jean-Jacques Rousseau*, *François-Marie d'Arouet*, als *Voltaire* bekannt, *Gotthold Ephraim Lessing*, *Johann Christoph Friedrich von Schiller*, *Alexander Puschkin*, *Iwan Turgenjew*, *Lew Tolstoi* und *Stefan Zweig*.

Besonders hervor hebt sie das Schachmeisterwerk des österreichischen Schriftstellers Stefan Zweig, die **Schachnovelle**, die er 1941 im brasilianischen Exil kurz vor seinem Selbstmord im darauffolgenden

Jahr schrieb, und schreibt dazu, dass kaum ein Schriftsteller im 20. Jahrhundert die Faszination des Schachs so treffend in Worte gefasst habe wie ihr Autor:

Ist es nur ein Spiel oder ist es nicht auch eine Wissenschaft, eine Kunst, schwebend zwischen diesen Kategorien... uralte und doch ewig neu, mechanisch in der Anlage und doch nur wirksam durch Fantasie, begrenzt in geometrisch starrem Raum und dabei unbegrenzt in seinen Kombinationen... eine Architektur ohne Substanz und nichtsdestominder erwiesenermaßen dauerhafter in seinem Sein und Dasein als alle Bücher und Werke; das einzige Spiel, das allen Völkern und Zeiten zugehört und von dem niemand weiß, welcher Gott es auf die Erde gebracht...

Stefan Zweig

Die Novelle spielt an Bord eines Passagierschiffes auf dem Weg von New York nach Buenos Aires. Von den drei sehr unterschiedlichen Charakteren sei hier nur die Geschichte vom sogenannten Dr. B. wiedergegeben, einem erfolgreichen Rechtsberater, der es geschafft hat, das Vermögen vieler seiner Klienten vor der Beschlagnahme durch die Nationalsozialisten zu retten. Einen Tag vor Hitlers Einmarsch in Wien wird er denunziert und kommt in einem Hotelzimmer in Einzelhaft – nur unterbrochen durch zermürbende Verhöre. Ohne irgendeine Ablenkung droht er verrückt zu werden und stiehlt einem Gestapo-Mitarbeiter ein Buch aus der Manteltasche. Es handelt sich um ein Werk mit 150 verschiedenen Schachpartien. Er spielt sie mit aus Brotkrumen gefertigten und an der Zimmerdecke imaginär vorgestellten Figuren nach.



Holzchnitt von Elke Rehder zur Schachnovelle von Stefan Zweig © Elke Rehder, CC BY-SA 3.0

Das verursacht mit fortschreitender Zeit Wahnzustände, irgendwann springt er aus dem Fenster, kommt verletzt ins Krankenhaus und wird nur nicht wieder inhaftiert, weil ein wohlwollender Arzt ihn als unzurechnungsfähig erklärt.

Das Trauma kehrt zurück, als er auf dem Schiff mit einem Schachweltmeister erneut Schach spielt. Er unterbricht das Spiel und schwört sich, nie wieder Schach zu spielen.

Und fast eine Anekdote zum Schluss aus Cervantes Don Quijote: In einem Dialog philosophieren der tragische Ritter und sein Diener Sancho über die Sinnhaftigkeit des Schachspiels. Ganz trocken meint letzterer, dass genau wie im Leben am Spielende alle Figuren zusammengeworfen und in eine Schachtel gelegt würden.

Anna Martínez

Meinen Sohn Stefan, der selbst gern Schach spielt – auch online mit Freunden – habe ich gebeten ein kurzes Statement zu verfassen:

In den letzten paar Jahren hat Schach enorm an Beliebtheit gewonnen, u.a. durch den Erfolg der Netflix Serie „The Queen’s Gambit“, den viel diskutierten Skandal um Hans Niemann und Magnus Carlsen sowie dem Erfolg der Social Media Stars wie „Gotham-Chess“ oder den Botez Schwestern. Die Faszination um das Strategiespiel ist auch leicht nachzuvollziehen: Aufgrund der nahezu unendlichen Möglichkeiten ist jedes Spiel nach lediglich ein paar wenigen Spielzügen so gut wie einzigartig. Die Vielzahl der Möglichkeiten bei jedem Spielzug und die Suche nach den besten Strategien machen das Spiel herausfordernd und die Freude daran umso größer. Ähnlich wie Tennis ist Schach eine Sportart, in der man gegen einen Gegner, aber hauptsächlich auch gegen sich selbst antritt. Denn jede Entscheidung, die man trifft, kann Sieg oder Niederlage bedeuten. Auch wenn Schach sehr komplex werden kann, sind die Regeln leicht zu verstehen, wodurch das Spiel für nahezu jeden Menschen zugänglich ist. Dadurch vereint Schach Menschen unterschiedlichster Hintergründe, insbesondere über Apps wie Chess.com, in denen man sogar jederzeit Online am Smartphone gegen Spieler aus aller Welt antreten kann.

Stefan Martínez



© Jeff Dahl, CC BY-SA 3.0

Liturgie als Spiel

Kurz nach dem Ende des 1. Weltkriegs, im Jahr 1918, veröffentlichte der Religionsphilosoph Romano Guardini sein Büchlein „Vom Geist der Liturgie“. Beabsichtigt oder nicht, es wurde zur programmatischen Grundlage der Liturgischen Bewegung, die es sich zum Ziel gesetzt hatte, die Liturgie näher an die Menschen zu bringen und die letztlich in die Liturgiereform des 2. Vatikanischen Konzils mündete. Guardini selbst nannte es die „Weltzuwendung aus der Mitte des Glaubens“. Ich möchte einige Gedanken aus diesem Jahrhundertbuch vorstellen.

Zweck und Sinn

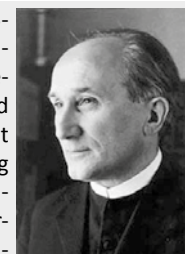
Guardini unterscheidet zwischen Zweck und Sinn. Der Zweck „legt den Schwerpunkt eines Dinges aus ihm heraus; fasst es als Durchgang für eine weitergehende Bewegung, nämlich die auf das Ziel hin.“ Ein Mittel dient einem Zweck. Aber es gibt auch ein Daseiendes, das keinem Zweck dient, sondern nur in sich selbst ruht. Es ist zwecklos, aber doch sinnvoll. „Der Zweck ist das Ziel des Strebens, Arbeitens, Ordnen; der Sinn ist der Inhalt des Daseins, des blühenden, reifenden Lebens. Das sind die beiden Pole des Seins: Zweck und Sinn, Streben und Wachsen, Arbeiten und Hervorbringen, Ordnen und Schaffen“.

Auch in der Weltkirche, so Guardini, gebe es die beiden Pole: einerseits die vom kanonischen Recht geordnete Verwaltung der Kirche, die bestimmte Zwecke verfolgt

und wo der Geist der Sachlichkeit herrscht. Aber in der Kirche gibt es eben auch den anderen Pol, und das ist die Liturgie: „Sie kann schon deshalb keinen ‚Zweck‘ haben, weil sie ja eigentlich gar nicht um des Menschen, sondern um Gottes willen da ist. In der Liturgie sieht der Mensch nicht auf sich selbst, sondern auf Gott (...) Der Sinn der Liturgie ist der, dass die Seele vor Gott sei, sich vor ihm ausströme, dass sie in seinem Leben, in der heiligen Welt göttlicher Wirklichkeiten, Wahrheiten, Geheimnisse und Zeichen lebe.“

Auch im Irdischen gebe es zwei Bereiche, die in die gleiche Richtung gehen: Das Spielen des Kindes und das Schaffen des Künstlers. Das Kind verfolgt mit dem Spielen keinen unmittelbaren Zweck, es möchte einfach nur spielen. Das Spiel ist „zweckfrei sich ausströmendes, von der eigenen Fülle Besitz ergreifendes Leben, sinnvoll eben in seinem reinen Dasein.“ Man könnte einwenden, das Spielen des Kindes (und übrigens auch der Tierkinder) sei keineswegs zweckfrei, sondern diene dem Lernen und der Vorbereitung auf das selbständige Leben. Das ist sicher richtig. Dennoch verfolgt das Kind diesen Zweck sicher nicht selbst, sondern es spielt, weil es Spaß macht. So gesehen ist das Spiel Ausdruck der reinen Lebensfreude.

Romano Guardini (1885-1968) zählt zu den bedeutendsten katholischen Religionsphilosophen und Theologen des 20. Jh. Mit seinem Schaffen gelang Guardini der Brückenschlag zwischen moderner Lebenswelt und religiöser Symbolik, zwischen Glauben und wissenschaftlicher Weltanschauung, zwischen Kunst und denkerischer Wirklichkeitsauffassung.



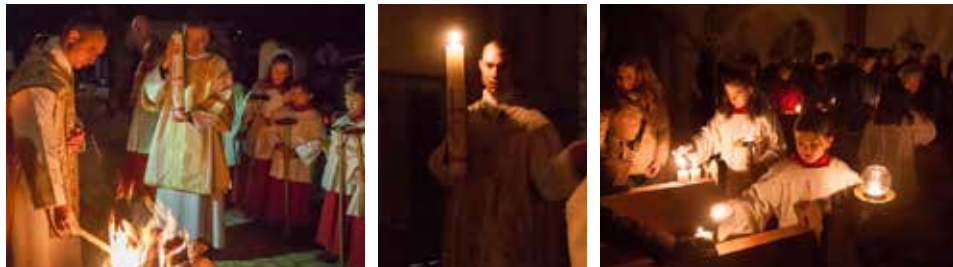
Liturgie – ein heiliges Spiel

Was bedeutet das für die Liturgie? In der Liturgie kann der Mensch ganz so sein, wie er seiner göttlichen Bestimmung gemäß sein sollte und möchte: ein „Kind Gottes“. *„Vor Gott ein Spiel zu treiben, ein Werk der Kunst – nicht zu schaffen, sondern zu sein, das ist das innerste Wesen der Liturgie. Daher auch die erhabene Mischung von tiefem Ernst und göttlicher Heiterkeit in ihr. Dass sie so streng und sorgfältig in tausend Vorschriften bestimmt, wie Worte, Bewegungen, Farben, Gewänder, Geräte beschaffen sein sollen, solches versteht nur, wer die Kunst und das Spiel ernst zu nehmen vermag. Hast du schon einmal gesehen, mit welchem Ernst Kinder die Regeln für ihre Spiele aufstellen (...)? Das ist nur für den töricht, der ihren Sinn nicht ahnt und immer nur in angebbaren Zwecken die Rechtfertigung einer Handlung zu sehen vermag.“* (...) Das Schaffen des Künstlers *„ist ein Abbild des göttlichen Schaffens, von dem es heißt, dass es die Dinge gemacht hat, ut sint. Das gleiche tut die Liturgie. Auch sie hat sich mit unendlicher Sorgfalt, mit all dem Ernst des Kindes und der strengen Gewissenhaftigkeit des großen Künstlers gemüht, in tausend Formen dem heiligen, gottgeborenen Leben der Seele Ausdruck zu schaffen, zu keinem*

andern Zweck, als dass sie darin sein und leben könne.“ Unser Alltag ist weitgehend von unserem Bemühen gekennzeichnet, bestimmte Ziele und Zwecke zu verfolgen. Das soll hier nicht abgewertet werden. Unser christlicher Glaube soll sich ja in der Welt auswirken und bewähren, soll praxisrelevant sein. In der Liturgie dagegen entsteht *„ein Raum, in dem wir einfach nur vor Gott ‚sein‘ können, wie wir sind“* – mit all unseren Stärken und Schwächen, mit unserem Intellekt, unserer Leiblichkeit, unseren Sinnen, unserer Freude, unserer Schuld, unserer Hoffnung usw.

In gemeinsamer Hinwendung zu Gott

Freilich wäre es falsch, die Liturgie als rein ästhetisches Geschehen, als bloßes schönes Spiel zu sehen, das uns aus dem zweckbestimmten Alltag zu unserer Erbauung und Erholung für einige Zeit herauslösen soll, etwa wie man in ein Konzert geht oder ein Theaterstück genießt. Schönes, zweckfreies Spielen, das einfach nur Spaß macht, das uns den Alltag und unsere Begrenzungen vergessen und das Schöne erfahren lässt, gibt es doch in vielen Formen: in der Musik, in der Kunst, im Sport in Gesellschaftsspielen usw. Ist Liturgie nur ein Spiel- und Erholungsangebot neben anderen?



Insbesondere in der Liturgie der christlichen Hochfeste (hier die Osternacht in der Kirche Mariä Heimsuchung in Unterholzhausen in Bayern) wird die Hinwendung aller Beteiligten zu Gott erfahrbare. © Franz Jetz

Guardini selbst hat die Gefahr dieses Missverständnisses gesehen und seinem Büchlein ab der 5. Auflage (bereits 1920) ein Kapitel *„Vom Ernst der Liturgie“* hinzugefügt. Die Liturgie ist zweifellos schön, und Schönheit ist ein Wert an sich. Aber diese Schönheit der Formen ist bezogen auf die Inhalte, um die es in der Liturgie geht, auf die Wahrheit der Verkündigung und der Gegenwart Gottes. Natürlich dürfen wir und sollen wir die Liturgie genießen, aber nicht als passive Konsumenten, sondern in gemeinsamer Hinwendung zu Gott. *„Nicht um schöne Gebilde zu schaffen, wohlgeformte Worte, anmutsvolle feierliche Handlungen, nicht dazu hat die Kirche das „Opus Dei“ (Werk Gottes, Anm. des Verfassers) aufgebaut, sondern – soweit es sich nicht überhaupt nur um die Ehre Gottes handelte – um der ersten Not unserer Seelen willen. Hier hat ausgesprochen werden sollen, was im Inneren der christlichen Menschheit vorgeht: wie Gottes Leben in Christus, durch den Heiligen Geist, das Geschöpf ergreift; wie dieses wiedergeboren wird zu neuem Dasein; (...) Dass dies alles sich in bestimmten Formen des Wortes, der Gebärde, des Gerätes und Symbols vollzieht, offenbart, gelehrt und vermittelt und angenommen wird, das ist Liturgie. (...) „Um Wahrheit geht es hier, um Seelenschicksal, um wirkliches, ja um das letzterdings einzig wirkliche Leben. (...) Die Liturgie ist nicht bewusst von der Kirche zum Kunstwerk gebildet worden. Sie trug so viel vom Wesen der Schönheit in sich, dass sie sich selbst zum Kunstwerk auswachsen musste. Das von innen heraus Form und Gestalt gebende Prinzip aber war das Wesen des Christentums.“*

Ich finde diese Gedanken immer noch sehr aktuell, auch wenn sie vor dem Hinter-

grund der damaligen liturgischen Praxis gelesen werden müssen. Es ist die Kombination aus Heiterkeit und Schönheit einerseits (Gedanke des zweckfreien Spiels) und der gemeinsamen ernsthaften Hinwendung zu Gott in Verkündigung und Sakrament andererseits (inhaltliche Verankerung), die mich sehr anspricht. Letztlich ist es die Gegenwart Gottes im Heiligen Geist, die der Liturgie ihre Schönheit und Bedeutung verleiht. Wir als Gemeinde sind dabei nicht nur Zuschauer eines in Jahrhunderten der Kirchengeschichte gewachsenen Schauspiels. Über das gemeinsame Gebet, den Gesang und die Musik, die liturgischen Gesten sind wir Mitakteure eines heiligen Spiels, das vom Priester geleitet und von unserem gemeinsamen Glauben getragen wird. Unsere Ministrantinnen und Ministranten haben dabei eine besonders wichtige Rolle als Vertreter der Gemeinde: Denken wir an die Choreographie des Einzuges, das Tragen des Kreuzes oder der Kerzen beim Einzug, die Mithilfe bei der Gabenbereitung oder an Weihrauch und Schiffchen bei Hochfesten. Durch unsere Teilnahme an diesem Spiel bringen wir die Freude über die Frohe Botschaft und darüber, dass Gott in unserer Gemeinschaft gegenwärtig und mit uns ist, in der Schönheit der Formen zum Ausdruck.

Neue Mitspielerinnen und Mitspieler sind jederzeit willkommen.

Reinhold Gnan

Quellen:

Herwegen, Ildelfons, Das Kunstprinzip der Liturgie, Paderborn 1916.

Knoll, Alfons, Kirche aus dem Geist der Liturgie, in: Augustin, George et al. (Hrsg.), Priester und Liturgie, Paderborn 2005

Ratzinger, Josef, Der Geist der Liturgie, Freiburg 2000.

Strategie und Spiel



Das Ausgangsproblem: Ein Hausverkauf

Sie wollen Ihr schönes Haus verkaufen. Seit Wochen steht Ihr Inserat im Internet: „Verkaufe für das beste Angebot über 1.600 000 € bis zum ...Stichtag“. Der Stichtag ist der nächste Sonntag. Zwei Käufer haben nun ganz definitiv Interesse bekundet. Monsieur X aus Paris rief an und versicherte, dass er auf jeden Fall über 1.600 000 € bietet. Er möchte aber am kommenden Samstag das Haus noch einmal sehen, um sein endgültiges Angebot abzugeben. Auch rief Mrs. Y aus London an und sagte sinngemäss dasselbe, jedoch dass sie nur am kommenden Sonntagmorgen kommen könne. Beide machten klar, dass sie am Tag selbst ein endgültiges Ja oder Nein von Ihnen benötigen.

Gerne hätten Sie mehr rausgefunden. Wenn Sie doch zumindest eine Andeutung hätten heraushören können, was Herr X bzw. Frau Y mit „über“ meinen! Am Telefon blieb es jeweils bei einem kurzen Lachen, und „... lassen Sie mich das Haus noch einmal sehen.“ – Wahre Geschäftsleute, dieser X und diese Y, das hatten Sie schon beim ersten Besuch gemerkt. Auch haben Sie sich schon erkundigt. Beide Interessen-

ten sind zuverlässig und verfügen über die nötigen Mittel. Aber wer von beiden nun letzten Endes am meisten von Ihrem Haus angetan ist, dies können Sie nicht sagen.

Sie überdenken die Situation. Natürlich würden Sie Ihr Haus anpreisen, aber wenn Sie Herrn X zusagen, geht Ihnen das Angebot von Frau Y verloren, und umgekehrt. Dies scheint ein Glücksspiel zu sein! Das größere der beiden Angebote geht Ihnen mit Wahrscheinlichkeit $\frac{1}{2}$ durch die Lappen. – Oder?

Eine andere Idee geht Ihnen durch den Kopf. Noch wissen Herr X und Frau Y nichts voneinander. Außerdem, London... , Paris... , verschiedene Geschäftsbereiche... , nein, es ist unwahrscheinlich, dass sich die beiden kennen. Sollten Sie vielleicht ihm, oder ihr, oder gar beiden etwas von der Existenz des Konkurrenten sagen? Herrn X vielleicht bei seinem Besuch? – Nein, wie Sie Herrn X einschätzen, wäre er kaum damit zu beeindrucken, im Gegenteil. Frau Y bei ihrem Besuch? Aber was könnten Sie dann überhaupt noch Vorteilhaftes sagen? X ist dann weg. Und wieder sind Sie bei der gleichen Schlussfolgerung angelangt. Wie die Umstände liegen, ist das Ganze ein Glücksspiel. Sie können genauso gut eine Münze werfen. Vielleicht sollten Sie einfach das Geschäft mit Herrn X abschließen, dann hätten Sie wenigstens den Sonntag frei und könnten, wie gewohnt, in die Messe in St. Paulus!

Eine Strategieempfehlung

Vergessen wir für einen Moment das Szenario des Hausverkaufs. Stattdessen betrachten wir ein Spiel. Sie bitten Ihren

Sohn, im Verborgenen eine beliebige Zahl (wirklich ganz beliebig, groß oder klein, negativ, Dezimalkomma, alles ist erlaubt) auf einen Zettel zu schreiben und ihn verdeckt auf den Tisch zu legen. Dann bitten Sie Ihre Tochter, das Gleiche zu tun. Tochter und Sohn sprechen sich nicht ab. Nun dürfen Sie den Zettel Ihres Sohns umdrehen, lesen und entscheiden: „Diese Zahl wähle ich“ oder „Diese Zahl will ich nicht“. Wenn Sie ablehnen, wählen Sie automatisch die Zahl Ihrer Tochter. Dann werden beide Zahlen verglichen. Wenn Sie die größere von beiden gewählt haben, gewinnen Sie, sonst verlieren Sie. Der Unterschied der Zahlen ist also hier belanglos; es geht nur ums Gewinnen. Sollten die beiden Zahlen rein zufällig gleich sein, gilt unentschieden, aber dies ist unwahrscheinlich. Das macht auch nichts; das Spiel kann wiederholt werden. Um auszuschließen, dass Sie von der Persönlichkeit Ihrer Kinder auf die Zahlen schließen können, können Sie sich diese durch Fremde ersetzt denken. Dies scheint nun wirklich ein reines Glücksspiel mit Gewinnwahrscheinlichkeit $\frac{1}{2}$ zu sein. (?)

Überraschung! Hier ist eine Strategie, mit der Sie Ihre Gewinnwahrscheinlichkeit erhöhen. Sie geht im Ansatz auf *Thomas Cover* (Universität Stanford) zurück:

Sei X die Zahl auf dem 1. Zettel und Y die Zahl auf dem 2. Zettel. Nun machen Sie Folgendes:

- S1:** Denken Sie sich eine ganz beliebige Zahl Z.
- S2:** Wählen Sie X, wenn X größer als Z ist, ansonsten wählen Sie Y.

Warum sollte diese seltsame Strategie besser sein, als auf gut Glück X oder Y zu wählen? Hier ist der Beweis. Es gibt genau drei mögliche Ereignisse:

- a) X und Y sind beide kleiner als Z,
- b) X und Y schließen Z ein,
- c) X und Y sind beide größer als Z.

Im Fall a) lehnen Sie wegen **S2** X ab und wählen auf jeden Fall Y. Im Fall c) wählen Sie entsprechend auf jeden Fall X. In diesen beiden Fällen ist Ihre Gewinnwahrscheinlichkeit „symmetrisch“, d.h. $\frac{1}{2}$.

Anders aber im Fall b). Hier wählen Sie wegen **S2** automatisch die größere der beiden verschiedenen Zahlen, denn nur eine ist größer als Ihr Z! Im Fall b) handeln Sie also immer richtig. Damit beträgt die Gewinnwahrscheinlichkeit insgesamt

$$w = p(b) + 0,5(p(a) + p(c)),$$

wobei $p(a)$, $p(b)$ und $p(c)$ die Wahrscheinlichkeiten von a), b) und c) bezeichnen. Da aber eines der Ereignisse a), b) oder c) mit Sicherheit eintritt, gilt

$$p(a) + p(b) + p(c) = 1,$$

und somit

$$w = 0,5(p(a) + p(b) + p(c)) + 0,5p(b) = 0,5 + p(b)/2.$$

Da $p(b) > 0^1$ gilt auf jeden Fall $w > \frac{1}{2}$, und die Behauptung ist bewiesen. Die Wahrscheinlichkeit w mit dieser Strategie zu gewinnen ist also um $p(b)/2$ besser, als auf gut Glück zu wählen, d.h. um die Hälfte der Wahrscheinlichkeit besser, dass Z zwischen X und Y fällt. Wie sollte man Z wählen, um

¹ NB für mathematisch Interessierte: Der intuitive Schluss $p(b) > 0$ ist leicht beweisbar. Man wählt z.B. Z negativ-exponential verteilt mit Parameter > 0 . Dann enthält für verschiedene X und Y jedes Intervall $[\min\{X,Y\}, \max\{X,Y\}]$ die Variable Z mit strikt-positiver Wahrscheinlichkeit.

dies auszunutzen? Auf diese Frage kann man i.a. keine eindeutige Antwort geben, aber in vielen konkreten Fällen findet man gute Anhaltspunkte.

Zurück zum Hausverkauf

Bezeichnen wir die zukünftigen Angebote von Herrn X und Frau Y ebenfalls mit X bzw. Y. Der einzige Unterschied zum Zettel-Spiel mit beliebigen Zahlen ist nun, dass Sie wissen $X > 1.600\,000$ und $Y > 1.600\,000$.

Ein Angebot von 1 700 000 und mehr ist vielleicht unwahrscheinlich, wenn auch nicht auszuschließen. Umgekehrt würden Sie sich wohl kaum sehr ärgern, wenn Sie bei $X = 1.600\,001$ zusagen würden und Frau Y dann 1.600 002 geboten hätte. Damit sollten Sie, aus praktischen Erwägungen, die Zahl Z nicht zu groß, aber doch klar über 1.600 000 wählen.

Sie haben vielleicht Ihre eigenen Vorstellungen, wie Sie Z wählen. Wenn Sie mich fragen würden: Ich würde einen Würfel werfen und für jeden Augenpunkt 10 000 auf 1 600 000 zuschlagen. Wenn der Würfel z. B. die 3 zeigt, würde ich also $Z = 1\,630\,000$ wählen. Aber Ihre eigene Idee ist vielleicht besser.

Was ist diese Strategie wert? Nun, Sie haben mit ihr eine nachweislich größere Wahrscheinlichkeit, das bessere Angebot zu wählen, als ohne Strategie, nützen also elementare Mathematik zu Ihrem Vorteil. Quantifizieren kann man den Vorteil nicht, aber etwa zwanzig Tausend € mehr für Sie sind erwartungsgemäß realistisch.

Den eigenen Aktionsradius verringern...

Strategisches Denken ist aber mehr als das Erkennen eines theoretischen Vorteils. Ein Vorteil selbst mag klein sein, doch werden Ursprung eines Vorteils verstanden

hat, kann oft das Umfeld so erweitern, so dass er besser zum Tragen kommt. Dies soll wiederum anhand unseres Beispiels erläutert werden.

Nehmen Sie an, Sie (alleine) schreiben verschiedene Zahlen auf zwei Zettel, und ich darf dann eine der beiden wählen. Hier nun kommt die Wettbewerbskomponente: Ich würde gerne meine Gewinnwahrscheinlichkeit erhöhen, Sie jedoch möchten sie drücken. Sie kennen nun aber schon die Z-Strategie und wissen worauf ihr Vorteil beruht. Diesem Vorteil wollen Sie entgegenwirken.

Die Antwort ist einfach: Wählen Sie zwei Zahlen sehr nahe beieinander (wie z.B., rein erfunden, 6,12345 und 6,123456). Mein Vorteil ist nun nicht der Rede wert, denn mein gewähltes Z würde wohl kaum zwischen Ihre gewählten Zahlen fallen. Tja, es rentiert sich, den PaulusRundbrief regelmäßig zu lesen.

...und den des Gegners erweitern

Im täglichen Leben sind die Dinge oft noch interessanter, denn Strategien werden auf einer Seite entwickelt und i.a. der Gegenseite nicht mitgeteilt. Welchen Unterschied macht dies? Um dies herauszufinden machte ich vor vielen Jahren nach einer Vorlesung für Business Studenten im Vesalius College (VUB Brüssel) einen Test. Ich erklärte unser Spiel *...pro Student(in) zwei Zettel mit verschiedenen Zahlen*. (Von Z-Strategien wussten die Studenten nichts.) Dann machte ich mit einem Prüfer und Protokollführer die Runde; es ging ja schnell. Bei insgesamt 41 oder 42 Studenten hatte ich 32 mal die größere Zahl gewählt und damit Erfolg.

20 oder 21 Erfolge würde man erwarten oder, mit etwas Glück, 3 oder 4 mehr.

Jeder Statistiker würde jedoch bestätigen: 32 sollte man nicht mit „Glück“ abtun. Selbst die besten Studenten standen vor einem Rätsel. Aber Sie, liebe Leser, haben es erraten.

Meine Strategie war eine Z-Strategie, und sogar eine besonders naive. Ich wählte $Z = 0$. Warum aber war dies so erfolgreich? Die Antwort ist, dass ich den Vorteil ausbauen konnte. Es war mir offensichtlich gelungen, die Bemerkung „... die Zahlen können auch negativ sein...“ locker genug einfließen zu lassen. Jedenfalls machte eine gute Anzahl der Studenten von negativen Zahlen Gebrauch. Aber alle die, die eine negative und eine positive Zahl aufgeschrieben hatten, machten mir automatisch den Erfolg zum Geschenk.

Übrigens, was wir hieraus lernen können ist, dass diese einfache Strategie ein „Gesetz“ widerlegt. Viele „politische Strategen“ sind davon überzeugt, dass im Wettbewerb stets die Parole „den Gegner einengen“ gelten muss. Dies ist ein vor-

Literatur:

F. Thomas Bruss, Der Ungewissheit ein Schnippchen schlagen, Spektrum der Wissenschaft, Band 6, 106-107 (2000)

F. Thomas Bruss, Strategien der besten Wahl, Spektrum der Wissenschaft, Band 5, 102-104 (2004)

F. Thomas Bruss, The Art of a Right Decision: Why Decision Makers may want to know the Odds-algorithm, Newsletter of the European Mathematical Society, Issue 62, 15-20 (2006)

F. Thomas Bruss, Le pouvoir inconnu d'un modèle mathématique, Pour La Science, Août 2007, 86-89 (2007)

Thomas M. Cover, Problem 5.1, in: Open Problems in Communication and Computation, Springer Verlag (1987)

eiliger Schluss. Wer mit seiner Strategie einen noch so kleinen Vorteil sieht, sollte zuerst analysieren, wo genau der Vorteil liegt. Wenn der Gegner im Wettbewerb eine Strategie nicht erwartet, kann es sehr ungeschickt sein, ihn in seinem Aktionsradius einzuschränken. Denn wer weniger tun kann, wird sich jeden Schritt genauer überlegen. Mit der Erlaubnis negativer Zahlen wurde in unserem Beispiel der Freiraum der Studenten und Studentinnen erweitert, nicht eingeengt. Dass sie damit auch mehr aufpassen mussten, dies war unerwartet.

Covers Strategie ist bislang nicht schlagbar

Zum Schluss eine allgemeinere Bemerkung. Mathematiker werden selten gefragt, was sie außer Lehre und Verwaltung noch tun. Die Mathematik ist ein sehr forschungsintensives Gebiet mit vielen sehr verschiedenen Fachrichtungen. Hier haben Sie mit einer Kombination von Spieltheorie und Wahrscheinlichkeitsrechnung gerade eine Fachrichtung kennengelernt, die, im Vergleich zu vielen anderen hochentwickelten noch in den Kinderschuhen steckt. Wo fängt Forschung an? Bleiben wir bei unserem Spiel mit einer Zusatzfrage: Gibt es eine Strategie die besser ist, als jene in S1 und S2 beschriebene Z-Strategie? Der Beweis der Existenz oder Nichtexistenz einer solchen Strategie wäre z.B. ein wahrer Fortschritt. Doch sehe ich nach dem heutigen Kenntnisstand keine Möglichkeit, einen solchen Beweis oder Gegenbeweis anzugehen, ja nicht einmal die Möglichkeit, die Frage auch nur hinreichend zu präzisieren! Hier würde Forschung beginnen.

Ist es nicht erstaunlich, dass niemand einen Verkauf mit zwei Interessenten (beweisbar) optimieren kann? Eigentlich

schon, wenn wir bedenken, was die Mathematik ansonsten geleistet hat. Bleiben wir nur bei Optimierungsproblemen. Im modernen Flugzeugbau, nur als Beispiel, treten viele komplexe Optimierungsprobleme auf, im Vergleich zu denen unser kleines Problem lächerlich einfach aussieht. Doch der Schein trügt. Solche Probleme werden heute von Ingenieuren ganz

routinemäßig mit Verfahren gelöst, deren mathematische Grundlagen schon vor fast dreihundert Jahren bekannt waren.

Kontraste dieser Art gibt es in der Mathematik in den meisten Fachrichtungen. Ist dies ein Indiz für die ewige Jugend einer Disziplin? – Ich glaube: Ja.

F. Thomas Bruss

Zum Autor:

Unser Gemeindemitglied Thomas Bruss, gebürtiger Saarländer, studierte Mathematik an den Unversitäten Saarbrücken, Cambridge und Sheffield. Nach dem Beginn seiner wissenschaftlichen Karriere als Assistent und Oberassistent an der U. Namur, einschließlich Lehraufträgen in Kinshasa (U. Zaire) und Glasgow (U. Strathclyde), zog er mit seiner Frau Bettina in die Staaten. Dort lehrte er als Vis. Assoc. Prof. an der UC Santa Barbara, gefolgt von U. of Arizona (Tucson), und UCLA (Los Angeles). 1990 nahm er einen Ruf an die Vrije Universiteit (VUB, Vesalius) an. 1993 wurde er mit einem neuen Ruf zum Direktor des Lehrstuhls Mathématiques Générales der U. Libre de Bruxelles (ULB) ernannt und titularisiert, wo er heute als emeritierter Ordinarius und Professeur invité weiterhin in der Forschung in Wahrscheinlichkeitstheorie tätig ist. Er ist Dr. rer. nat. (Saarbrücken), Dr. en sc. (Royaume B.), von-Humboldt fellow (D), und Commandant de l'ordre de Léopold (Royaume B.). Thomas und Bettina sind seit 1982 verheiratet und haben zwei Söhne: Anthony und Christopher.



Siedler von Catan ...

... ist unser Traditionsspiel. Den Altershinweis „ab 10 Jahre“ haben wir konsequent und erfolgreich mit allen Kindern ignoriert. Und nach oben ist Gott sei Dank keine Grenze gesetzt. Würfelglück und Geschick in der Standortwahl allein reichen nicht: Kooperation durch Handel ist entscheidend. Die Zeitangabe von ca 75 Minuten ist zumindest für unsere Familie nicht realistisch. Vielleicht ist sie ja pro Person zu verstehen ...

Wolfgang Mederer

--- Lieblingsspiele --- Lieblingsspiele --- Lieblingsspiele --- Lieblingsspiele ---

Carcassonne

Carcassonne wurde 2001 "Spiel des Jahres" in Deutschland und gleich ein großer Erfolg. Es gibt sogar Deutsche und Weltmeisterschaften. Der Name ist der südfranzösischen Stadt mit dem intakten mittelalterlichen Mauerkränze geschuldet.



Das Schöne an Carcassonne ist, dass es relativ schnell gelernt und zügig gespielt werden kann. Kartenstapel verteilen, Spielfarben auswählen und schon kann es losgehen. Im Prinzip handelt es sich um ein Kartenlegespiel. Man baut Städte und Straßen, errichtet Klöster und Kathedralen, beansprucht umliegende Wiesen und bekommt für all das Punkte. Die individuelle Taktik ist abhängig von den Karten, die man vom gut gemischten Kartenstapel zieht. Sind die verfügbaren Karten erschöpft, ist auch das Spiel zu Ende, in der Regel vergeht dabei eine Stunde. Dann kommt die Schlussabrechnung. Am Ende ist der Tisch bedeckt von einem immer anders aussehenden grünbraunen Gewirr aus Städten, Kirchen und Straßen, was auch optisch sehr reizvoll ist.

Carcassonne ist ein klassisches Familienspiel für zwei bis fünf Personen in der ursprünglichen Version. Der Basisversion folgten zahlreiche Erweiterungen, die einen interessant, andere weniger. Nur wenige haben sich bei uns in der Familie eingebürgert.

Ulrich Hüschen

Noch Mal! – Ein Spiel, das tatsächlich meist nicht bei einem bleibt.

„Noch Mal!“ hat ein bisschen Ähnlichkeit mit dem bekannten Spiel „Schiffeversenken“, nur dass man nicht einfach karierte Blätter und einen Stift benötigt, sondern einen speziell zum Spiel gehörenden bunten Block und sechs Würfel, drei davon Farbwürfel mit fünf Farben und einem Joker und drei Zahlenwürfel mit ein bis fünf Augen und einem Joker. Von diesen können die Spieler nach einem Prinzip welche auswählen, um möglichst viele Kästchenkombinationen zu füllen und dabei möglichst viele Farbspalten gänzlich angekreuzt zu bekommen. Zusätzlich können Punkte errungen werden, wenn man es schafft alle Kästchen einer der fünf Farben anzukreuzen. Wartezeiten gibt es nicht bei diesem Spiel, weil alle Mitspieler jeden Würfelwurf für sich nutzen können. „Noch Mal!“ ist für zwei bis sechs Spieler konzipiert. Eine Spielzeit von ca. 20 Minuten ist pro Spiel einzuplanen. Das empfohlene Mindestalter der Spieler beträgt 8 Jahre, da die Addition und strategisches Denken gefordert sind. Kreiert wurde das Spiel 2016 von Inka und Markus Brand und ist bei Schmidt Spiele erschienen.

Anna Martínez



Lieblingsspiele – Lieblingsspiele – Lieblingsspiele – Lieblingsspiele

Bohnanza – ein kurzweiliges Kartenspiel für zu Hause und unterwegs

Wusstet Ihr schon, wie viele Bohnenarten es gibt? Bei Bohnanza werden diese in ihrer Vielfalt angebaut und anschließend gehandelt oder verkauft. Demnach gestalten sich die Spielkarten: Die Vorderseiten stellen die Bohnenart dar, die Rückseite jeweils einen Taler. Dabei sind die Bohnen, die wir mühsam selbst in unseren Gärten anbauen, die wertvollsten und demnach begehrtesten: die Gartenbohnen!

Birgitta Pabsch

**Just One**

Wir alle spielen gemeinsam gegen das System: Ein Begriff muss erraten werden, nicht vom Team, sondern nur von einer Person, jeweils abwechselnd. Die anderen unterstützen das Raten mit jeweils nur einem Wort – Just One! Doppelte Begriffe fliegen raus – man muss sich also in alle anderen hineinversetzen und abschätzen, welche Begriffe sie wohl wählen... Das Spiel des Jahres 2019 ist zu unserem Lieblings-Familienspiel geworden und nicht mehr wegzudenken an Feiertagen und Familienferien. (3-7 Spieler, ab 8 J.)

Annick Dohet-Gremminger

**Heimlich und Co**

Das Spiel des Jahres 1986 entstand in der Zeit des Kalten Krieges und ist heute so modern wie damals. Das hat nichts mit den aktuellen russischen und chinesischen Spionagemethoden in Europa zu tun, sondern mit der genialen Idee, die dem Spiel zu Grunde liegt: Man hat eine Spielfigur, die nur gewinnen kann, wenn keiner herausbekommt, wer man ist. Wenn ein Agent einen Tresor knackt, dann wird abgerechnet und die Spielsteine der scheinbar herrenlosen Agenten ziehen voran. Beobachtungsgabe ist gefragt – „wer zieht wann mit welcher Spielfigur wohin?“ – andere in ihrer Meinung beeinflussen – „Ich weiß wer rot ist!“ – seine Spielfigur nicht auffallen lassen, aber auch nicht in den Rückstand kommen lassen. Wie im richtigen Leben ist das Vorankommen eine Mischung aus Geschick, dem Verhalten der anderen und dem Quäntchen Glück (Würfeln). Das Spiel ist kommunikativ und voller Überraschungen. Das Originalspielbrett hat mir besser gefallen als die Neuauflage – aber war Agentsein nicht überhaupt schöner in den 80er Jahren als heute?

Felix Lutz



Lieblingsspiele – Lieblingsspiele – Lieblingsspiele – Lieblingsspiele

Boggle:

... ist ein Wortspiel, bei dem die Spieler 3 Minuten Zeit haben, um so viele zusammenhängende Wörter wie möglich aus den aufgedeckten Buchstaben in einem 16er-Würfelraster zu finden. Wenn der Timer abgelaufen ist, vergleichen die Spieler ihre Wortlisten und entfernen alle Wörter, die von mehreren Spielern gefunden wurden. Für die restlichen Wörter werden dann Punkte vergeben, je nachdem, wie viele Buchstaben sich in dem Wort befinden. (Im ursprünglichen Boggle müssen alle Wörter 3 oder mehr Buchstaben enthalten, um Punkte zu sammeln.)

Matthias Rollmann



Das Päpstliche Institut Santa Maria dell'Anima in Rom

Im Herzen von Rom befindet sich das Päpstliche Institut Santa Maria dell'Anima, der Sitz der deutschsprachigen katholischen Pfarrgemeinde der Stadt. Charakteristisch für die Gemeinde ist, dass sich ihr sehr viele Studenten zugehörig fühlen, die nur kurz zum Studienaufenthalt in Rom sind, wie ebenso die Tatsache, dass die Gemeindegottesdienste oftmals von vielen Pilgern und Besuchern mitgefeiert werden. Santa Maria dell'Anima beherbergt zudem ein Kolleg für Priester, die ihre Studien in Rom vertiefen möchten.



Bilder: Gemeindeglieder bei der Siebenkirchenwallfahrt 2023, Rektor Dr. Michael Max & Erstkommunion 2022 © Päpstliches Institut Santa Maria dell'Anima

1. Seit wann existiert Eure Gemeinde?

Wir blicken auf eine lange Geschichte zurück. Das heutige „Päpstliche Institut Santa Maria dell'Anima“, zu dem unsere Gemeinde gehört, hat seine Anfänge in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, als das Ehepaar Peters aus Dordrecht aus den jetzigen Niederlanden ein Pilgerhospiz gegründet hat. Nach mehreren Umbauten steht an dieser Stelle nun unsere Kirche. Schon 1444 bekamen wir durch Papst Eugen IV. das Privileg für die Seelsorge an deutschen Pilgern und Armen und dürfen Sakramente spenden und regelmäßig die Hl. Messe feiern. Die heutige Gestalt der Gemeinde verdankt sie vor allem dem pastoralen Aufbruch nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil in den 70er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts.

2. Wie viele Mitglieder hat Eure Gemeinde und wo kommen sie her (bzw. welche Nationalität haben die Mitglieder)?

In Italien ist keine offizielle Mitgliedschaft einer Kirche vorgesehen, wie wir es z.B. in Deutschland kennen. Von daher ist es schwierig, eine konkrete Zahl zu benennen. An unseren Veranstaltungen nehmen Menschen teil, die fest in Rom wohnen, die für einen bestimmten Zeitraum hier sind (z.B. Studierende) oder die sich kurz in der Stadt aufhalten (z.B. Pilger). Auch Menschen, die nach einem kürzeren oder längeren Rom-

aufenthalt in ihre Heimat zurückgekehrt sind, halten Kontakt und kommen immer wieder zu Besuch. Wer eine Beziehung zu unserer Gemeinde hat, kommt gewöhnlich aus dem deutschen Sprachraum oder hat die deutsche Sprache erlernt. Wenn man Zahlen nennen möchte, dann vielleicht, dass in der Anima jedes Jahr ca. 70 Kinder die Erstkommunion und ca. 40 Jugendliche die Firmung feiern.

3. Wer leitet Eure Gemeinde?

Seit 2020 wird unsere Gemeinde von unserem Rektor, Pfarrer Dr. Michael Max geleitet, dessen Heimatbistum Salzburg ist. Dabei wird er gemäß dem Statut von einem Priester-Kuraten unterstützt. Dieser Posten ist derzeit vakant.

4. Welche Möglichkeiten der Begegnung bietet die Gemeinde?

Täglich wird in Santa Maria dell'Anima Eucharistie gefeiert – an vielen Tagen mehrfach. Es gibt Gruppen in unserer Gemeinde, die sich regelmäßig treffen. Dazu gehören vor allem die Erstkommunionkinder, Firmlinge, Studierende, Senioren, eine Frühstücksgruppe, eine Gruppe „Unterwegs in Rom“. Hinzu kommen punktuelle Begegnungsmöglichkeiten, wie die Siebenkirchenwallfahrt, das Oktoberfest, der Adventsbasar, Konzerte, Buchvorstellungen, Symposien. Es ist uns wichtig, deutsche und österreichische Feste zu feiern und Traditionen aufrechtzuerhalten. Wir stehen Einzelnen und Gruppen zur Verfügung, die ein Gespräch oder z.B. eine Führung in Kirche und Sakristei wünschen.

5. Wie kommuniziert Ihr mit den Gemeindegliedern?

Am liebsten und meistens persönlich. Über unser Gemeindeleben und Veranstaltungen informieren wir durch den alle drei Monate erscheinenden Gemeindebrief, durch unsere Homepage, Facebook, Instagram und diverse Whats-App-Gruppen. Auch durch das Fernsehen sind wir mit den Gemeindegliedern verbunden: einmal monatlich überträgt der Fernsehsender KTV unsere Sonntagsmesse.

6. Habt Ihr Kontakt zu anderen christlichen Gemeinden in Eurem Gastland?

Wir haben Kontakt zu vielen italienischen und nationalen Pfarreien, Institutionen und Ordensgemeinschaften, zu (Priester-) Kollegs, zum deutsch-ungarischen Priesterseminar und zur deutschsprachigen evangelischen Gemeinde und nehmen gegenseitig an Veranstaltungen teil.

7. Habt Ihr Kontakt zu katholischen Gemeinden im Ausland bzw. in Euren Heimatländern?

Zu unserem Päpstlichen Institut gehört ein Priesterkolleg, in dem ca. 20 Priester aus verschiedenen Ländern leben. Sie, die Angestellten unseres Instituts und auch ortsansässige Gemeindeglieder halten engen Kontakt zu ihren Heimatbistümern und Heimatgemeinden. Das gute Verhältnis zeigt sich vor allem auch darin, dass wir jederzeit Gäste aus unseren Heimatländern zu Besuch haben.

8. Wenn Papst Franziskus Vertreter Eurer Gemeinde zu einer Audienz einladen würde, welchen Wunsch würdet Ihr dann an den Heiligen Vater herantragen?

Wir würden ihn zu einem Gegenbesuch einladen, so wie einige seiner Vorgänger unsere Gemeinde bereits besucht haben. Das würde dem guten Verhältnis zwischen dem Vatikan und Santa Maria dell'Anima einen weiteren Ausdruck verleihen.

Liebe Gemeinde St. Paulus in Brüssel,

mit schwerem Herzen verabschiede ich mich von euch nach einem unvergesslichen Jahr voller Erlebnisse und wertvoller Begegnungen. Euer offener und freundlicher Umgang hat mich tief berührt und mir ein Zuhause fernab meiner Heimat gegeben. Die vielen tollen Aktionen und gemeinsamen Projekte haben mein Jahr zu etwas Besonderem gemacht.

Ein ganz besonderer Dank gilt Pfarrer Severin, dessen Arbeit und Engagement dieses Jahr zu einer unvergesslichen Zeit für mich gemacht haben. Seine Unterstützung und Fürsorge waren stets spürbar, und ich bin dankbar für die Gelegenheit, von ihm zu lernen und mit ihm zusammenzuarbeiten.

Ich werde die Begegnungen, die Gemeinschaft und die wertvollen Erfahrungen, die ich hier sammeln durfte, in meinem Herzen tragen. Auch wenn es nun heißt, Studium und neuer Wohnort, bin ich überzeugt, dass die Zeit hier in Brüssel stets in meinen Erinnerungen bestehen. Danke, dass ich Teil dieser wunderbaren Gemeinde sein durfte. Mit herzlichen Grüßen



Constantín Cartellieri

Lieber Constantín,

bei einigen der Jugendtreffs war schon ziemlich viel los – so musste zu Beginn sogar dafür gesorgt werden, den Zugang zu begrenzen, um es nicht aus dem Ruder laufen zu lassen. Das hatten wir schon lange nicht mehr. Ob es Zufall war? Vermutlich nicht, es hatte sicher viel mit Dir zu tun: Freundlich, nett, offen und geduldig, die richtige Musik und schon war die „Bude“ voll. Aber nicht nur die Jugendlichen sind gut mit Dir klargekommen, auch die anderen Gruppierungen und das Team haben sich gefreut, mit Dir 13 Monate verbringen zu können. Das ist in so einer Gemeinde wie St. Paulus gar nicht so einfach, denn hier gibt es viele Ehrenamtliche, die alle ihre eigenen Vorstellungen und Erwartungen in die Gemeinde einbringen – und die Hauptamtlichen natürlich auch.

Bald wirst Du wieder zurück in Deutschland sein, Dein Studium aufnehmen und hoffentlich weiterhin mit entschlossener und freundlicher Art das Leben nehmen, wie es ist, aber auch die Chancen ergreifen, die es Dir bietet. Und wenn es dann doch einmal zu anstrengend wird, ist auf dem 4. Stock immer ein Zimmer für Dich frei.

Alles Gute und vielen Dank für Deinen Einsatz

Wolfgang Severin

Liebe Gemeindeglieder der St. Paulus-Kirche,

ich kann es kaum erwarten, meinen Anderen Dienst im Ausland mit euch zu verbringen. Mein Name ist Sven Ouethy Nana, ich bin 18 Jahre alt und gehöre zur Katholischen Kirchengemeinde Heilig Geist in Bielefeld-Dornberg. Mein Engagement in der Gemeinde erstreckte sich auf den Dienst als Messdiener, Mitglied im Messdienererrat und in der Ausbildung der Messdiener.

In meiner Freizeit spiele ich gerne Fußball und treibe generell viel Sport. Ich finde, dass der Sport eine gute Möglichkeit ist, um neue Menschen kennenzulernen. Außerdem habe ich sieben Jahren lang Gitarre gespielt, was mir viel Spaß bereitet hat.

Die Einladung von Pfarrer Severin zum Kennenlernen war für mich eine gute Möglichkeit, einen kleinen Einblick in das Gemeindeleben zu bekommen und ein paar Gemeindeglieder kennenzulernen. Vielen Dank an alle für die freundliche Aufnahme.

Ab dem 22. August werde ich meinen Anderen Dienst im Ausland in Ihrer Gemeinde starten. Ich freue mich schon, bekannte Gesichter wiederzusehen sowie neue Freundschaften zu knüpfen. Ich bin zuversichtlich, dass wir gemeinsam ein schönes Jahr haben werden ☺. Bis bald!

Euer Sven

Lieber Sven,

Du sagtest, dass Dir das Anforderungsprofil unserer ADiA-Stelle gefallen hatte, als Du im vergangenen Jahr darauf aufmerksam wurdest. Du kannst sicher sein, dass es uns mit Dir ähnlich gegangen ist. Alles, was Du bisher in Deiner Heimat gemacht hast, vor allem Deine Messdienerlaufbahn, passt sehr gut zu St. Paulus. Dazu kommen noch Deine musikalischen und sportlichen Talente – ideal!

Darüberhinaus sind unsere bisherigen ADiAs zwar auch immer aus unterschiedlichen Gegenden Deutschlands gekommen, aber einen aus Bielefeld hatten wir noch nie. Somit bringst Du auch in dieser Hinsicht etwas Neues für uns nach Brüssel.

Und ohne Frage wird Brüssel für Dich viel Neues bringen. Das Allermeiste werden hoffentlich positive Erfahrungen sein. Wir jedenfalls werden hier alles tun, dass Du Dich für das eine Jahr fern der Heimat wohlfühlen wirst. Wir freuen uns auf Dich und wünschen Dir eine gute Zeit!



Wolfgang Severin

Achtung Ferienordnung:

Während der Sommerferien vom 9. Juli bis zum 27. August einschließlich findet in St. Paulus nur eine Sonntagsmesse um 10.30 Uhr statt!

18. Sonntag im Jahreskreis – A

Kollekte für die Aufgaben der Gemeinde
So. 06.08. 10.30 Uhr Eucharistiefeier

19. Sonntag im Jahreskreis – A

Kollekte für die Aufgaben der Gemeinde
So. 13.08. 10.30 Uhr Eucharistiefeier

20. Sonntag im Jahreskreis – A

Kollekte für die Aufgaben der Gemeinde
So. 20.08. 10.30 Uhr Eucharistiefeier

21. Sonntag im Jahreskreis – A

Kollekte für die Aufgaben der Gemeinde
So. 27.08. 10.30 Uhr Eucharistiefeier

Rückkehr zur normalen Gottesdienstordnung

Ab dem 3. September finden zwei Sonntagsmessen statt, und um 10.00 Uhr wird es wieder Kindergottesdienste geben.

Es wäre schön, wenn jedes Kind zum ersten Kindergottesdienst nach den Ferien am 3. September einen kleinen Schatz mitbringen könnte, der es an die Ferien erinnert. 😊

22. Sonntag im Jahreskreis – A

Kollekte für Domus Die
Sa. 02.09 08.45 Uhr Ökumenischer Einschulungsgottesdienst in der Emmausgemeinde
So. 03.09. 10.00 Uhr Eucharistiefeier mit Kindergottesdienst
11.30 Uhr Eucharistiefeier

Beichtgelegenheiten – auch für Kinder – nach Vereinbarung. Bitte setzen Sie sich hierfür direkt mit Pfr. Severin in Verbindung!

23. Sonntag im Jahreskreis – A

Kollekte für die Aufgaben der Gemeinde
So. 10.09. 10.00 Uhr Eucharistiefeier mit Kindergottesdienst
11.30 Uhr Eucharistiefeier, im Anschluss daran Rentrée im Großen Saal (s. S. 54)
Do. 14.09. 07.30 Uhr Morgenlob

**Achtung autofreier Sonntag am 18. September:
Die St. Paulus-Gemeinde ist nicht mit dem Auto zu erreichen!**

24. Sonntag im Jahreskreis – A

Kollekte für die Aufgaben der Gemeinde
Sa. 17.09. 19.30 Uhr Vorabendmesse
So. 18.09. 10.30 Uhr Eucharistiefeier

25. Sonntag im Jahreskreis – A

Kollekte für Journée mondiale pour les migrants et réfugiés
Sa. 23.09. 16.30 Uhr Ökiki zum Thema „Ausgraben“ in der Emmausgemeinde
So. 24.09. 10.00 Uhr Eucharistiefeier mit Kindergottesdienst
11.30 Uhr Eucharistiefeier



Kindergottesdienste – wer möchte noch mitmachen?

Unsere Kindergottesdienste stehen, passend zur Sonntagslesung, immer unter einem bestimmten Motto, sie sind bunt und abwechslungsreich. Im Kindergottesdienst-Team wirken nicht nur Mütter und Väter mit, sondern auch Jugendliche aus St. Paulus.

Interessierte, die Lust haben, sich im Team mit zu engagieren, sind herzlich eingeladen, sich im Sekretariat (☎ 02 737.11.40 oder ✉ sekretariat@sankt-paulus.eu) zu melden.

Euer KiGo-Team



Neues aus dem Kirchengemeinderat

Der neue Kirchengemeinderat traf sich im Juni zweimal: am 1. und am 20. Juni. Auf der ersten Sitzung ging es insbesondere darum, den neuen Mitgliedern verschiedene Aktivitäten näher vorzustellen. *Annick Dohet-Gremminger* informierte über den PaulusRundbrief, dessen elfköpfige Redaktion zu Beginn des Jahres die Themenschwerpunkte festlegt und so interessante Ausgaben übers Jahr zusammenstellt. 1100 Exemplare werden gedruckt und 900 verschickt, die restlichen ausgelegt und verteilt. Des Weiteren wurden einige praktische Aspekte vom Haus- und Finanzausschuss vorgestellt und Termine besprochen.

Breiten Raum auf dieser und auf der nächsten Sitzung nahmen die Vorbereitungen des **Gemeindefestes** am 25. Juni ein, das von *Karin Lukas-Eder* mit großem Engagement und enormen Einsatz geplant, koordiniert und organisiert wurde (s. auch den Bericht über das Gemeindefest auf S. 46 f.).

Auch wurde bereits die **Rentrée** für den 10. September terminiert, um den Gemeindegliedern nach den Sommerferien die Möglichkeit zum Austausch und Wiedersehen zu bieten. Neue Mitglieder werden sich an einem Infostand über die Gemeinde informieren können.

Schließlich wurde die **Pflanzung des Lutherbaumes** kurz angesprochen, der noch als Ergänzung des im Jahre 2018 in Wittenberg, im Luthergarten gepflanzten Spitzhorns aussteht. Hierzu erfahren Sie Genaueres auf S. 48 f.

Angelika Poth-Mögele

Unser Schutzkonzept für Kinder und Jugendliche

In unserer Gemeinde sind viele Kinder und Jugendliche in verschiedenen Gruppen aktiv; angefangen bei den Sternsängern, der Erstkommunionvorbereitung, Kinder- und Jugendwochenenden bis hin zu den Ministranten und dem Jugendtreff. Alle Eltern übergeben ihre Kinder vertrauensvoll an die dort tätigen Haupt- und Ehrenamtlichen. Vertrauensvoll, weil sie davon ausgehen, dass ihren Kindern in einem geschützten Rahmen respektvoll und achtsam begegnet wird.

Dass dies jedoch leider nicht zu jeder Zeit selbstverständlich war, haben uns die Berichte von Gewalt und Missbrauch in der kirchlichen Arbeit schmerzlich vor Augen geführt. Sexueller Missbrauch von Minderjährigen geschieht nicht aus Versehen, sondern ist zumeist eine geplante Tat. Entsprechend braucht auch die Prävention einen Plan: ein Schutzkonzept, um Tätern und Täterinnen keinen Raum für Missbrauch zu geben.

Mit unserem Schutzkonzept für Kinder und Jugendliche haben wir nun für unsere Gemeinde einen Rahmen zur Prävention von Übergriffen, Missbrauch und sexualisierter Gewalt definiert. In dem Konzept machen wir deutlich, dass wir in St. Paulus aufeinander und auf die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen achten, unangemessene Verhaltensweisen thematisieren und distanzloses und übergriffiges Verhalten in keiner Form dulden.

Das Schutzkonzept bündelt alle Maßnahmen und Überlegungen der Verantwortlichen in St. Paulus im Hinblick auf

Prävention von sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen. Es erläutert, auf welche Art und Weise alle hauptamtlich und ehrenamtlich Tätige geschult werden, welchem Verhaltenskodex sie sich verpflichten, und wie eine dauerhaft hohe Qualität der beschriebenen Maßnahmen sichergestellt wird.

Darüber hinaus klärt das vorliegende Schutzkonzept die Rahmenbedingungen, in denen sich die Menschen in den Kinder- und Jugendgruppen in St. Paulus begegnen, sowie die Verantwortung der Beteiligten. Die Festlegung und Transparenz der bestehenden Erwartungen, Pflichten und Verantwortlichkeiten der in unserer Gemeinde Tätigen soll Klarheit und Handlungssicherheit herstellen.

Das Konzept gibt außerdem Auskunft über die Beratungs- und Beschwerdewege, die es in St. Paulus gibt. Als zentrale Ansprechperson bei Verdacht auf Grenzverletzung in unserer Gemeinde steht *Herr Roland Wons* zur Verfügung (s. auch folgende Seite). In dieser Funktion erklärt sich Herr Wons bereit, Betroffenen dabei zu helfen, angemessene Hilfsangebote zu finden und wahrzunehmen.

Das Schutzkonzept unserer Gemeinde ist auf unserer Website zu finden unter: <https://sanktpaulus.eu>

Je mehr Menschen für das Thema sexualisierte Gewalt sensibilisiert sind, umso eher gelingt es, Kinder und Jugendliche

davor zu schützen bzw. sie zu unterstützen, wenn sie Opfer geworden sind. So bildet auch die Schulung der Mitarbeiter, die in St. Paulus auf verschiedene Weise mit Kindern und Jugendlichen in Kontakt kommen, eine wesentliche Säule des Schutzkonzepts. Sie schafft die Voraussetzung dafür, dass Kin-

der und Jugendliche auf Verantwortliche treffen, die sensibel und handlungsfähig sind. Eine erste Schulung für ehrenamtlich Tätige in St. Paulus soll im Herbst angeboten werden.

Ludger Rogge

Kurz-Interview mit Roland Wons, dem Ansprechpartner bei Verdacht auf Grenzverletzung in unserer Gemeinde.

Wie kam es dazu, dass du dich als zentrale Ansprechperson für das Schutzkonzept zur Verfügung gestellt hast?

Ich bin dazu gekommen, wie die Jungfrau zum Kind. Eines Tages wurde ich von Pfarrer Severin gefragt, ob ich als Ansprechpartner für Betroffene benannt werden könnte. Das müsse jemand sein, erklärte er mir, der über Gesprächskompetenz und Vertraulichkeit verfüge und der Gemeinde zwar verbunden, ihr aber auch nicht zu nahe sei. Nachdem ich darüber geschlafen hatte, sagte ich „ja“.



In meiner täglichen Arbeit als Logotherapeut leiste ich psychologische Hilfe und begleite Menschen in persönlichen Krisensituationen. Anfang 2004 ergab es sich, dass ich an einer einwöchigen Fortbildung über sexuellen Kindesmissbrauch teilnahm. Damals war das Thema des sexuellen Missbrauchs in der Kirche bereits in den USA medial sehr präsent. Nach Deutschland kam es erst 6 Jahre später. Durch diese Fortbildung wurde ich für ein unfassbares und schreckliches Phänomen sensibilisiert, welches mich all die Jahre immer wieder beschäftigt hat.

Ich bin auch Theologe und kenne kirchliche Strukturen und Besonderheiten gut.

Worin besteht deine Aufgabe als zentrale Ansprechperson?

Ich soll die erste Anlaufstelle sein, wenn jemand etwas erfahren oder gesehen hat. Gemeint ist also ein niederschwelliges Angebot zur Aussprache. Gerade in dem Bereich des grenzüberschreitenden Verhaltens gibt es häufig Situationen, die „irgendwie merkwürdig“, „schon komisch“ oder so „unerhört“ vorkommen, dass nicht immer gleich die richtigen Worte dafür gefunden oder die dabei entstandenen eigenen Gefühle benannt werden können. Zunächst geht es darum, zu erfassen, was passiert ist.

Im nächsten Schritt wird konkret überlegt, was zu tun wäre. Dazu gehören Informationen über Handlungsmöglichkeiten, über Beschwerdewege, Meldestellen und Hilfsangebote.

Sie können Roland Wons kontaktieren unter: ✉ rolandwons@gmail.com oder ☎ 0498-327.042



ERSTKOMMUNION 2023



Bilder © Bettina Appel

„Bei uns bist Du groß“ – und wir bei Dir Erstkommunion 2023

Meist verfliegt die Zeit, was ist denn ein Jahr? Wie viel, wie wertvoll sie sein kann, haben wir bei der Vorbereitung zur Erstkommunion erlebt. Wir Eltern haben uns im Herbst 2022 das erste Mal zusammengefunden. Eine zentrale Frage war: Was erwarten wir uns für die Zeit der Erstkommunion für die Kinder, für uns? – Den Glauben, die Kirche, die Gemeinschaft auch den Kindern nahe zu bringen, selbst wieder Anknüpfungspunkte zu finden, den Kindern das Wissen um Kirche, Glaube, Gemeinschaft mitzugeben, die christliche Kultur begreifbar zu machen ... wir hatten viele, vielfältige Gründe. Dank Nina Müller, ihrer perfekter Planung und Pfarrerin Seve- rin wurde das von einer vagen Idee, einem akademischen Anspruch zu Erleben, Gefühl und Realität.

Tischkreistreffen

Es begann mit der Bildung von Tischkreisen, in denen wir uns regelmäßig getroffen haben, um über den Glauben zu sprechen, Rituale zu verstehen, Gemein-



Der Tischkreis von Johannes Bahrke (vorne) bei einem der ersten Treffen © privat

samkeit zu erleben. Diese Tischkreise haben uns zu einer engen Gemeinschaft gemacht – und wir haben uns wirklich darauf gefreut, uns zu treffen.

Erstkommunionwochenende in Dworp

Echter Höhepunkt der Vorbereitungszeit war dann das Wochenende im März, das Erstkommunikanten und Tischkreiseltern gemeinsam in Dworp verbrachten. Tage, die wir alle sicher noch sehr lange in sehr guter Erinnerung behalten. Gemeinsame Momente in der Runde, Stationen zur Vorbereitung der Erstkommunion, viel Spaß und neue Freundschaften. „Bei mir bist Du groß“, habt ihr Erstkommunikanten nicht nur gesungen, sondern geschmettert mit Begeisterung, und wir alle konnten das Strahlen nicht lassen. In der Schlussrunde des Wochenendes fiel es uns allen leicht, etwas zu benennen, was uns gut gefallen hat – es auf eines zu beschränken, war schwieriger. Ich erinnere mich, Nina, Du warst ziemlich am Ende der Runde und sagtest, Du habest gespürt, dass der Heilige Geist unter uns gewesen sei. Damit hast Du Worte des Glaubens gewählt, die wohl nicht jedem von uns auf den Lippen gelegen hätten, aber sicher ganz vielen von uns aus tiefster Seele gesprochen haben. Danke auch dafür.

Und schließlich das große Fest

Am 13. Mai war es dann endlich soweit – der Tag der Erstkommunion. Wir hatten Monate damit verbracht, uns darauf vorzubereiten, und die Aufregung war förmlich greifbar. In ihren festlichen Kleidern und



Die Tischkreise von Mila Bickl (links) und Jasmin Siedentopp (rechts) am Tag der Erstkommunion © Bettina Appel

Anzügen traten die Kinder gemeinsam vor den Altar, um zum ersten Mal die Heilige Kommunion zu empfangen. Es war ein sehr bewegender Moment, und wir waren alle froh, nach der langen Corona-Zeit, dieses Fest in der berstend vollen Église Notre-Dame-des-Grâces gemeinsam mit unseren Familien und Freunden feiern zu können.

In die Freude mischte sich bei vielen von uns dann auch ein wenig Wehmut. Die wunderbare Zeit der Vorbereitung, die gemeinsame Zeit, war abgeschlossen. Weil wir fühlten, dass diese Gemeinschaft zu schön ist, um einfach einen Schlussstrich ziehen, abzuschließen, fanden wir es nur richtig, gemeinsam zu danken und gemeinsam zu feiern. Und so konnten wir uns einen Monat nach der Erstkommunion in Erinnerung rufen, wie viel wir von Gott erfahren haben, wie nah viele von uns zu-

sammengewachsen sind in diesen wenigen Monaten der Vorbereitung, dafür danken und nach dem Gottesdienst auch bei einem Picknick im Park feiern.

Was bleibt

Die Erstkommunionvorbereitung seit Oktober 2022 war eine wundervolle Zeit voller spiritueller Erfahrungen und Gemeinschaft. Wir haben nicht nur unseren Glauben vertieft, sondern auch viele schöne Erinnerungen geschaffen und neue Freundschaften geschlossen. Wir sind dankbar für diese Erfahrung und freuen uns darauf, unseren Glauben weiter zu leben und zu teilen.

Mila Bickl
& Jasmin Siedentopp
& Johannes Bahrke





Österreichische Delegation zu Besuch in St. Paulus

Unter der Leitung des Linzer Bischofs *Manfred Scheuer* und von Landeshauptmann *Josef Pühringer* a.D. besuchte eine Gruppe der kirchlichen Organisation Pro Oriente (www.pro-orient.at) am Fest Christi Himmelfahrt, die Messe in St. Paulus. Bischof Scheuer stand der Messe vor und hielt die Predigt. Anschließend war Gelegenheit zum Austausch mit unseren österreichischen Gästen im Großen Saal.

© Catherine Bony-Brandt



© Inge Hiesl, Verbindungsbüro des Landes Oberösterreich zur EU



People's Prayer for Peace



(ba) Am 23. Mai 2023 fand unter dem Motto „Living Peace“ in der Chapelle de l'Europe der 3. People's Prayer for Peace statt mit Vertretern der jüdischen, muslimischen, buddhistischen, hinduistischen, anglikanischen, protestantischen und katholischen Religion – sehr stimmungsvoll untermalt von Easy-Sing und vom ökumenischen Posaunenchor.

Bilder © Bettina Appel

Pilgergruß zum Tod von Peter Henneberg



Wir, die Senioren der Brüsseler Ökumenischen Pilgergruppe, mussten Abschied nehmen von unserem langjährigen Mitpilger Peter Henneberg. Seit 1991 hat er, zusammen mit seiner Frau Maria, an fast allen jährlichen Pilgerschaften teilgenommen.

Wir haben ihn in vielen Jahren mit seiner Klugheit, seinem Humor und seiner Hilfsbereitschaft zu schätzen gelernt. Er wird uns in Erinnerung bleiben, wie er der Gruppe voraus, mit großen Schritten dem Tagesziel entgegeneilte, oft allein, manchmal in Begleitung. Wir glauben, ihn als Pilger wieder zu erkennen in den Worten, wie sie Aurelius Augustinus vor vielen Jahrhunderten niedergeschrieben hat:

„Das unruhige Herz ist die Wurzel der Pilgerschaft.

Im Menschen lebt eine Sehnsucht, die ihn hinaustreibt aus dem Einerlei des Alltags und aus der Enge seiner gewohnten Umgebung. Immer lockt ihn das Andere, das Fremde, doch alles Neue, das er unterwegs sieht und erlebt, kann ihn niemals erfüllen. Seine Sehnsucht ist größer. Im Grunde seines Herzens sucht er ruhelos den ganz Anderen, und alle Wege, zu denen der Mensch aufbricht, zeigen ihm an, dass sein ganzes Leben ein Weg ist, ein Pilgerweg zu Gott.“

Elfriede Kunhardt

Ein Nachmittag der Kunst gewidmet



(cbb) Der Seniorenkreis traf sich am 25. Mai, dieses Mal zu einem sehr interessanten Vortrag von Antje Willenbrink Haag, Kuratorin der Ausstellung „Renaissance der Demut“ und im Kuratorenteam „An der Kunstwand Sankt Paulus“. Dabei erzählte sie von dem kleinen Werk „Angelus Novus“ von 1920, das im Februar in unserer Gemeinde im Zusammenhang mit der Fotografie „Wurst mit Musik“ von Bettina Appel zu sehen war. Dieser Vortrag trug auch zum Nachdenken und Vertiefen unseres Glaubens bei.



Bilder © Catherine Bony-Brandt & Bigitta Pabsch



Seniorenflug nach Antwerpen

Dieser ökumenische Ausflug, organisiert von der Emmaus-Gemeinde, war wieder ein voller Erfolg! Er sollte den Teilnehmern einen Einblick in die „Innereien“ des (zweit-)größten europäischen Seehafens bieten. Dies haben die Organisatoren und Organisatorinnen mit einem auf Senioren zugeschnittenen Programm perfekt geschafft. Dankeschön!

Von Brüssel aus fahren wir mit einem komfortablen Bus durch den höllischen Verkehr von Antwerpen direkt in den Hafen, der sich mit einer großen Zahl von Becken, Brücken und Tunnels über 130 km² nordwestlich der Stadt z.T. bis zur holländischen Grenze erstreckt. Früher befanden sich die Hafenbecken und Lagerhäuser direkt am Stadtrand. Damals wurden die Schiffe dort be- und entladen (oft in Säcken oder Körben!) durch die vielen dafür erforderlichen

Hafenarbeiter. Heute kommen die Güter wenn möglich in Containern, in Tanks etc., und alles wird ohne menschliche Arbeitskraft von Maschinen hantiert. Das hat natürlich auch dazu geführt, dass dort keine Kneipen, Vergnügungslöke oder Verkaufsläden mehr liegen.

Ein Besichtigung des Hafens wäre aus den vorgenannten Gründen zu Fuß weder möglich noch attraktiv gewesen. *Pastor Frederik Koßmann* hatte uns aber schon unterwegs mit viel interessanter Information versorgt und dann aber durch den mit ihm befreundeten *Diakon Jörg Pfautsch*, seit 30 Jahren Leiter der Seemanns-Mission im Hafen von Antwerpen, einen Führer an Bord genommen, der nicht nur alle wichtigen Stellen, Unternehmen, Behörden und Leute im Hafen kennt, sondern auch sehr viel über die einfachen Seeleute



Bilder: Die größten Schleusen der Welt, Diakon Pfautsch sowie in der Seemanns-Mission © Birgitta Pabsch, ADG

erzählen konnte, die, meistens aus Asien stammend und sich für Hungerlöhne ein halbes oder ganzes Jahr an Bord eines Schiffes verdingend, mit ihren Sorgen und Problemen bei ihm und seinen Kollegen der Seemanns-Mission um Hilfe bitten. Was er uns zu diesem Thema erzählte (oft tragisch, aber manchmal auch lustig), könnte ein Buch füllen.

Dieser unser Begleiter, brachte uns auch an die wohl größten Schleusen an der Schelde, durch die alle Schiffe durchfahren müssen, um in den Hafen zu geraten. Aufgabe dieser bis zu 17,8 m tiefen Schleusen ist es, dafür zu sorgen, dass die erforderliche Wassertiefe für große Containerschiffe immer gegeben ist. Eine ganz spannende und technisch anspruchsvolle Anlage. Alle unsere Mitfahrer werden sich aber nicht an die Riesenpötte erinnern, die da durch-

fahren müssen, sondern an die aggressiven Möven, die ihre gerade ausgeschlüpften Jungen beschützen wollten.

Es gäbe noch vieles zu erzählen, z.B. über die Lotsen, die Kapitäne und Schiffsoffiziere, über Unfälle und Verpflegung der Schiffsarbeiter, über die Kontrolle der Ladungen, oder gar den Drogenschmuggel. Ich möchte zum Abschluß aber lieber noch mit großem Dank erwähnen, dass wir in der Kantine der Seemanns-Mission nicht nur sehr gastfreundlich gespeist und getränkt wurden, sondern auch ganz ausführlich unseren Betreuer und Gastgeber *Jörg Pfautsch*, der demnächst in den Ruhestand tritt, mit unseren neugierigen Fragen bombardieren durften. Ich wünsche ihm von Herzen alles Gute.

Albert Strub



Impressionen vom Mini-Sommerfest 2023

Bilder © Stefan Appel, Ludger Rogge & Alexandra Schmitzjans

24 Minis + 9 OMis + MILK
= ein SUPER Tag



Strahlender Sonnenschein über dem geschmückten Gemeindehaus! Nach dem festlichen Gottesdienst von Pfarrer Severin mit wunderbarer musikalischer Umrahmung durch den ökumenischen Posaunenchor konnte das Fest beginnen. Unsere Gemeinschaft feiern, das war das Motto.

Schon beim Aperitif im Innenhof gab es viele freundschaftliche Begegnungen und interessante Gespräche. Während die Erwachsenen Wein, Bier und Wasser genossen, stürmten die Kinder und Jugendlichen den Bubble Tea Stand. Die grünen, roten und orangen Bubbles waren rasch verteilt. Auch die 300 Lose der Tombola waren – dank der fleißigen Verkaufskinder – in Kürze verkauft, sodass die 85 Preise schon früher als geplant am Nachmittag an die glücklichen Gewinner ausgegeben werden konnten. Und der alljährliche Verkauf der selbstgemachten Marmeladen lief ebenso wunderbar.

Gegen 12.30 Uhr wehte der Würstchenduft in den Innenhof und lockte die Gäste in den 1. Stock. Den Grillmeistern muss man vollsten Respekt entgegenbringen, denn bei 30 Grad Außentemperatur auch noch am



heißen Grill rund 200 Würste zu grillen, war echt eine Herausforderung. Die Würste waren perfekt gegrillt, die von den Gemeindemitgliedern mitgebrachten Salate waren herrlich, die Getränke waren kalt, die Stimmung war hervorragend! Dazu hat auch wieder Martin Bauer mit seiner Jazz-Band „Four Brothers“ beigetragen.

Parallel zu Essen und Trinken fanden aber wie immer noch die ganz wichtigen Rahmenprogramme statt: Kinderprogramm und Kickerturnier. Immer wieder kamen entzückend geschminkte Kinder durch das Gemeindehaus. Neben dem Kinderschminken wurden unsere kleinen Gemeindemitglieder mit einem Bibelquiz und Glücksraddrehen, Armbandbasteln und vielen anderen verschiedenen Spielen vergnügt. Die etwas älteren Kinder/Teenager und auch Erwachsene begeisterten sich für das Kickerturnier. Draußen 30 Grad, aber im Kickerraum ging es noch heißer her. 16 Teams kickten um den Siegeltitel. Team „Schalke 04“ hat gewonnen. Gut dass dann – neben Kaffee und Kuchen im Haus – um 14.30 Uhr noch der Eiswagen vor dem Gemeindehaus stand: kleine Abkühlung mit leckerem italienischen Eis.

Es war ein wunderbares Fest unserer Gemeinschaft! Nochmals herzlichen Dank an alle Kuchenbäcker/innen, Salatköche/innen und HELFER! Bis zum nächsten Gemeindefest. Ich bin wieder in der Organisation dabei ☺



Karin Lukas-Eder

Liebe Gemeindemitglieder & Freunde von St. Paulus,
liebe ökumenische Frauengruppe,

im Namen der Johanniter-Hilfsgemeinschaft Belgien und der Mission Siret, einem Projekt des Johanniterordens, möchte ich mich sehr herzlich für Ihre Unterstützung der Ukrainehilfe durch den Marmeladenverkauf am Gemeindefest von Sankt Paulus bedanken. Insgesamt wurde **Marmelade im Wert von 630 €** verkauft, was nun den Menschen in der Ukraine zugute kommt.



Jede Spende hilft den Menschen in der Ukraine!

Wenn auch Sie dieses Projekt unterstützen möchten, so ist dies durch eine Geldspende möglich: Westfälische Genossenschaft des Johanniterordens, DE52 4944 0043 0320 0060 02
Verwendungszweck: „Siret“.

Die Mission Siret ist ein Projekt des Johanniterordens, bei dem ausschließlich Freiwillige vom Sammellager im Rumänischen Siret aus täglich in die Ukraine fahren und dort an Krankenhäuser, Sozialstationen, Kinder- einrichtungen und Waisenhäuser sowie Familien von Binnenflüchtlings dringend benötigte Lebensmittel, Medikamente, Hygieneartikel und Kleidung verteilen. Mittlerweile läuft das ausschließlich durch Spenden und Freiwilligenarbeit initiierte und durchgeführte

Projekt bereits 61 Wochen. Mehr als 300 Freiwillige haben bisher für eine oder mehrere Wochen die Verteilung von Hilfsgütern vor Ort in der Ukraine übernommen (mehr dazu unter <https://missionsiret.de>).

Ihre Vanessa Bloch

Vorsitzende Johanniter Hilfsgemeinschaft Belgien (✉ info@johanniter.be)

Unser Lutherbaum in Wittenberg Ein Zeichen der Verbundenheit zur Ökumene unserer Gemeinden

„Auch wenn ich wüsste, dass morgen die Welt zugrunde geht, würde ich heute noch einen Apfelbaum pflanzen.“ Dieser Ausspruch Martin Luthers inspirierte anlässlich des 500-jährigen Jubiläums der Reformation die beiden deutschsprachigen christlichen Gemeinden in Brüssel zur Pflanzung eines Baumes im Wittenberger Luthergarten. An verschiedenen Orten Wittenbergs wurden insgesamt 500 Bäume gepflanzt, für die Gemeinden aus über 90 Ländern und verschiedener Konfessionen die Patenschaft übernommen haben.

Als Ausdruck der Verbundenheit pflanzen sie ebenfalls einen Baum im Bereich ihrer Heimatkirche.

Als wir 2016 auf den Spuren Martin Luthers in Sachsen-Anhalt und Thüringen wandelten, wurden wir dabei auf das Projekt „Luthergarten“ aufmerksam. Ein Spaziergang durch die Anlage vermittelte uns einen wunderbaren Eindruck von der Vielfalt der Einrichtungen, Gruppen, Gemeinden, die sich dem Gedanken der Reformation und Martin Luther verbunden fühlen. Die Idee sprach uns sofort an, da wir beide



Bilder: Links die Pflanzung unseres Lutherbaum 2018 sowie seine Plakette, rechts unser Lutherbaum im Juli 2023 © Angelika Poth-Mögele

in den ökumenischen Musikgruppen unserer Gemeinden aktiv sind, in der Kantorei und im Posaunenchor. Daher unterbreiteten wir nach unserer Rückkehr nach Brüssel den Vorsitzenden des Presbyteriums der Emmausgemeinde und der St. Paulusgemeinde den Vorschlag, als Zeichen der gelebten Ökumene unserer beiden Gemeinden gemeinsam einen Baum zu pflanzen. Der Vorschlag stieß auf Zustimmung und wir machten uns an die Umsetzung des Projektes.

Die Kosten für Kauf und Transport der Bäume, die zwei Jahre dauernde Anwuchspflege und das Baumschild (rund 500 €) wurden aus Spenden von Gemeindemitgliedern und den beiden Gemeinden getragen. Am 29. September 2018 war es dann soweit, und beide Gemeinden, vertreten durch eine aus ihren Mitgliedern



bestehende Delegation übernahmen offiziell die Patenschaft des uns zugedachten Ahornbaums im Rahmen einer feierlichen Zeremonie. Diese bestand aus einem geistlichen Impuls, individuelle Fürbitten und ausgewählten Liedern und war sehr innig und bewegend. An deren Ende nahmen wir stolz die Patenschaftsurkunde in Empfang.

Bei einem kürzlichen Besuch in Wittenberg konnte Angelika feststellen, dass unser Baum schön gewachsen ist (s. Bild rechts). Nun steht noch die Pflanzung eines Baumes in Brüssel an, zu der sich die beiden Gemeinden bekannt haben. Diese soll auf dem Gelände der Emmausgemeinde erfolgen. Das Presbyterium und der Kirchengemeinderat werden sich demnächst damit befassen.

Angelika Poth-Mögele & Rudolf Mögele



Jetzt singen wir wieder

Nach zu langer coronabedingter Abstinenz fingen wir in diesem Jahr ernsthaft an, wieder zu proben und zu singen. Die etwas eingerosteten Stimmen brauchten wohl einige Zeit, bis sie wieder auf der Höhe waren. Auch Christoph hatte anfangs seine liebe Not, den Wildwuchs zu beschneiden.

Wir durften uns erproben beim evangelischen Fernsehgottesdienst. Das war eine tolle, wenn auch nervenaufreibende Erfahrung. Das Medium Fernsehen fordert einen besonders heraus mit der klaren Zeiteinteilung, wo alles bis auf Sekunden getaktet ist und nichts dem Zufall überlassen bleibt.

Weitere Events folgten – Fronleichnam in der katholischen Kirche, ein besonders festlicher Gottesdienst mit dem großartigen Blumentepich von Antje Haag und Kolleginnen, den wir musikalisch untermalen durften. Eine besondere Freude war es für Andrea, unserer Sangeskollegin zu ihrer Hochzeitsfeier in Emmaus zu singen.

Der Abschluß dieser Saison fand in der Protestant Church of Brussels statt, wo wir einen großen Teil unseres Repertoires (im Ganzen 15 Musikstücke) in dieser ganz besonderen Kirche am Kunstberg singen konnten. Mit Begleitung durch den Posaunenchor, Soloeinlagen und Christoph an der Orgel war es eine perfekte Abrundung unserer Saison, bevor wir alle in die Sommerferien gingen. Sehr gute Unterstützung hatten wir bei diesem Auftritt durch unsere Gregorianer, die mit ihren geübten Männerstimmen unserem Chor eine große Hilfe und Bereicherung waren.

Hier deshalb gleich ein Apell an die Männer unserer Gemeinde, sich zum Singen zu entschließen. Wir brauchen immer wieder Tenöre und Bässe, um unsere Reihen zu stärken. Das Singen ist ein großer Seelentröster und eine wirkliche Bereicherung!

**Einfach mal reinschauen nach den Ferien
jeden Donnerstagabend um 20.00 Uhr in St. Paulus!**

Matthias Rollmann



Bilder: Die Kantorei im Frühjahr und Sommer 2023 © privat

Mein letzter Bericht aus Namibia

Die letzten Monate meiner aufregenden Reise sind angebrochen, gerade jetzt heißt es nochmal: jede Sekunde genießen! In den vergangenen Monaten ist mir dies auch glücklicherweise schon oft gelungen.

Eines meiner Highlights war da das Zwischenseminar, bei dem alle vom ASC Göttingen nach Namibia entsendeten Freiwilligendienstler zusammenkamen. Neben ausführlicher Reflektion beschäftigten wir uns auch mit unseren Zielen für die verbleibende Zeit. Neben gemeinschaftsstärkenden Sportspielen und dem Profitieren durch neue Ideen für eine Aufbesserung des Sportunterrichts war es sehr erfrischend, in Kontakt mit anderen Freiwilligen zu kommen. Durch die 824.292 km² große Fläche Namibias ist es eben unmöglich, alle Mit-Freiwilligen regelmäßig zu treffen.

Auch wenn der Freiwilligendienst eine wahnsinnige Bereicherung für die Persönlichkeitsentwicklung ist, gibt es Momente, in denen mir die Unterstützung anderer Freiwilliger zugutekommt. Sich über das phasenweise entstehende Gefühlchaos auszutauschen, war sehr aufschlussreich.

Ein weiteres Highlight der letzten Zeit stellte der Sporttag dar, den wir für unsere Fußballteams hier in Eenhana organisieren konnten. Vormittags stand eine Fußball-Olympiade auf dem Programm. In sechs Disziplinen konnten die Fußballer*innen ihre technischen Fähigkeiten unter Be-



weis stellen. Am Nachmittag folgte ein Orientierungslauf, bei welchem sich die Teilnehmer*innen in Kleingruppen anhand einer Karte in einem vorgegebenen Areal orientieren und an mehreren Wegpunkten Rätsel lösen mussten. So konnten neben dem Spaß am Sport Werte wie Zusammenarbeit und Respekt vermittelt werden.

Diese Werte ignorierten die Kinder bei der mittäglichen Essensausgabe leider. Egoistisch und rücksichtslos stürzte man sich auf die Lebensmittel – definitiv eine Lehre für ein mögliches nächstes Mal. Zum Abschluss durften wir noch einen neu-gesponsorten Trikotsatz an die Spieler*innen übergeben. Ein Tag, an den ich mich gerne zurückerinnern werde.

Zwischen Alltag und Normalität spielte ich mit meiner Mannschaft auch einige Freundschaftsspiele gegen andere Mädchen-Teams. Es ist sehr faszinierend miterleben, wie der Frauenfußball in Eenhana und Umgebung auch immer mehr wächst.

Zurzeit beginnt die Klausurenphase der Schüler*innen, somit flacht der Trainingsbetrieb etwas ab. Die entstehende Freizeit eignet sich aber gut, um die Reisen zu planen, welche in den Ferien anstehen. Für die Zeit nach den Ferien sind weitere Highlights mit den Fußballer*innen geplant, wie ein Abschlussturnier gegen Teams anderer ASC-Einsatzstellen.

Da meine Reise im September enden wird, endet hier meine Berichterstattung. Ich hoffe, dass ich euch ein bisschen in meine Welt mitnehmen und euch Namibia aus meinen Augen näher bringen konnte.

Herzlichen Dank an jede/n Spender*in für die Unterstützung und liebe Grüße

Clara



Herzliche Einladung

zur „rentrée“ am **10. September** nach der **11.30 Uhr-Messe**. Wir freuen uns auf die Gelegenheit, nach den Sommerferien möglichst viele alte und neue Gesichter wiederzusehen bzw. kennenzulernen, uns auszutauschen und mit einander anzustoßen.

Der Kirchengemeinderat von St. Paulus



Ministrantenausflug

2023

Samstag, den 16. September
von **10.00 bis 15.30 Uhr**
im CIE Overijse

Wir treffen uns um 10 Uhr am Eingang des CIE (Sportzentrum der EU-Institutionen) in Overijse (Dennenboslaan 54, 3090 Overijse). Die Anfahrt der Kinder ist privat zu organisieren (wir empfehlen Fahrgemeinschaften). Im CIE werden wir einen wunderbaren Tag mit Spiel und Spaß verbringen. Bitte bringt eine Wasserflasche, Sportschuhe, wetterfeste Kleidung und, falls vorhanden, Picknickdecken mit. Das Mittagessen besorgen wir. Der Ausflug endet um 15.30 Uhr am CIE. **Anmeldungen bitte bis zum 9.9.23** unter sekretariat@sankt-paulus.eu. Wir freuen uns auf Euch!

Euer MILK-Team



Seniorentreffen im September

Am **20. September**, ausnahmsweise ein **Mittwoch**, findet unser erstes Seniorentreffen nach der Sommerpause statt.

Am Mittwoch, den 20. September um 15 Uhr laden wir unsere Seniorinnen und Senioren ganz herzlich ein, mit uns die Eglise Notre-Dame-du-Sablou, eine der schönsten gotischen Kirchen in ganz Belgien, zu entdecken und mit ihr auch die Grabkapelle derer von Thurn und Taxis. Wir werden eine eigene Führung haben. Nähere Informationen zum organisatorischen Ablauf folgen Anfang September per Mail.

Wir freuen uns auf diesen interessanten Nachmittag und das Wiedersehen nach dem Sommer

Eure Anita, Annick, Birgitta, Inés & Susanne
senioren@sankt-paulus.eu

Bitte die verbleibenden Termine für die Seniorennachmittage in 2023 vormerken:
19.10., 16.11. und 7.12.2023!



Liebe Grüße von Amina

Sie schreibt: „Menschenhandel ist ein weltweites Problem, und die Philippinen, insbesondere Mindanao, bilden hier keine Ausnahme. Ich will mit einem neuen Projekt dazu beitragen, die Zahl der Fälle von Menschenhandel zu verringern. Zudem will ich jungen Menschen die Möglichkeit geben, sich ehrlich zu äußern, wenn sie in Situationen geraten, in denen sie überfordert sind. Ich will sie in ihrer Ausbildung unterstützen, damit sie in Zukunft auf eigenen Füßen stehen können, einer eigenen Arbeit nachgehen können und ein unabhängiges Leben haben werden. Dafür will ich 20 junge Menschen auswählen, die ich mit Ausbildungskosten, Mahlzeiten und Hygieneartikeln unterstützen werde. Sie kommen zum Essen ins Haus, können baden, ihre Wäsche waschen, lernen, erhalten die notwendigen Schulsachen und werden bei anderen Schulkosten unterstützt. Zudem werden sie jedes Wochenende an einer Werteerziehung (NVC) teilnehmen. Der Ablauf ist derselbe wie bei den ehemaligen Straßenkindern, mit dem einzigen Unterschied, dass sie nicht im Haus wohnen werden, da der Platz begrenzt ist. Es wäre wunderbar, wenn Sie auch diese Initiative unterstützen würden.“

Ihre Amina“

Kontoverbindung: Crelan, Bettina Appel, BE29 1030 4953 7564, Stichwort „Amina“



Freitag ist FREU-Tag

Unser Ökumenisches Blockflötenatelier stellt sich vor

„Das BFA ist stressig,“ seufzt Katharina, „weil ich nicht so gut spiele. Aber ich komm´ sehr gern. Die Leute sind so nett.“ – „Das beste am BFA ist, dass es jede Woche ist,“ findet Regina und grinst. „Nach dem BFA bin ich immer glücklich und zufrieden,“ schwärmt Christina. Das sind nur drei der sechs Stimmen aus dem Ökumenischen Blockflötenatelier (BFA) von Emmaus und St. Paulus. Dass wir begeistert sind vom BFA zeigt sich daran, dass wir alle nach und nach große Flöten angeschafft haben, deren Klang und Spielweise uns das Austauschen von verschiedenen Stimmen untereinander ermöglicht. Jede von uns kann mittlerweile verschiedene Flöten spielen, egal ob klein, haarklein oder richtig groß. Gemeinsam zu musizieren ist die pure Freude. Der Kopf wird frei von Alltagsorgen: Das macht die Musik – und das aktive Teilnehmen. Gemeinsam ein neues Stück zu erarbeiten ist eine Herausforderung, die komplett stressfrei geschieht.

Das Besondere am BFA

Alle haben die gleiche Voraussetzung, es gibt keinen Wettbewerb. Dass dabei

auch „falsche“ Töne und Rhythmen herauskommen ist normal. Und von Mal zu Mal klappt es besser. Mit viel Humor, Geduld und mit der musikalischen Expertise von Maren, die das BFA leitet und ein großes Wissen rund um die Blockflöte mitbringt, holen wir ganz sanft das Beste aus uns und unseren Flöten heraus. Wenn´s dann gut klappt, sind wir einfach nur „happy“. Und es klingt auch noch schön, das ist dann wahre Musik, finden wir!

Blockflötespielen heißt für uns, die Töne zu erfühlen, nicht nur hören. Es sind die Nuancen, die Akzente, die Suche nach dem Gleichklang, die Harmonie. Ganz schön schwierig manchmal. Aber um so schöner, wenn das „Gänsehautgefühl“ kommt und unser Gehirn wie besoffen ist von den ganzen Glückshormonen, die freigesetzt werden.

Von Adventsliedern über Ostern bis Ökiki

Die Musik aus vielen unterschiedlichen Epochen mit ihren Besonderheiten kennen zu lernen macht uns viel Freude und bietet Abwechslung: Es bleibt immer spannend. Wir spielen Advents- und Weihnachts-

lieder und fröhliche Stücke für die Ökiki; Stücke von Bach, Scarlatti, Schütz und Vissing; mittelalterliche Tänze, Gesänge aus Taizé, geistliche Lieder bis hin zu modernen Kompositionen.

Gemeinsam flöten verbindet

Wir erleben, dass wir durch das Zusammenspiel zusammenwachsen. Durch das gemeinsame Hobby entstehen neue

Freundschaften. Das BFA sind Nic, Christina, Regina, Katharina, Astrid und Maren. Wie lange wir das schon machen, das wissen wir eigentlich gar nicht. Was wir jedoch wissen: Wir wollen weitermachen!

Du oder Sie möchten mitmachen?

Gerne! Das BFA probt FREU-tags. Kontakt: maren@kuschnerus.eu

Ökumenisches Blockflötenatelier (BFA)



Miniaturen

Das Blockflötenatelier wagt sein erstes Konzert

am Freitag, den 29. September um 19.00 Uhr in St. Paulus

Lassen Sie sich überraschen. Dauer ca. 60 Minuten, geeignet für alle Altersgruppen (0-100+). Wir freuen uns auf Sie!

Ihr Blockflötenatelier

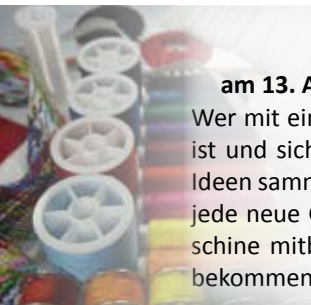


Trauerwege

Samstag, 30. September 2023 von 14.00 bis 17.00 Uhr

Der Verein Stein und Feder, Trauer- und Körperarbeit in Brüssel, bietet wieder eine Trauerwanderung an. In einer kleinen Gruppe (max. sechs Personen) möchten wir am Rouge Cloître mit Ihnen und Euch, die Sie einen geliebten Menschen durch Tod verloren haben, bei einem Spaziergang durch die Natur über Abschied, Trauer und Verlust reden. Jede und jeder von Ihnen hat seinen eigenen Weg, mit dem Schmerz und allen anderen Gefühlen umzugehen. Darüber mit anderen zu sprechen, die Ähnliches erlebt haben, kann viel Trost spenden und sehr wohltun. Bei Interesse oder Fragen schicken Sie bitte eine E-Mail an [✉ trauerbegleitung-bruessel@web.de](mailto:trauerbegleitung-bruessel@web.de). Alle weiteren Details bzgl. Treffpunkt etc. werden wir Ihnen dann zukommen lassen. Wir freuen uns auf Sie und Euch!

Das Team von Stein & Feder



Kreativatelier

am 13. August und 10. September um 15 Uhr in der Emmausgemeinde.

Wer mit einem Näh-, Strick-, Stick- oder sonstigem Kreativprojekt beschäftigt ist und sich mit anderen Kreativen darüber austauschen möchte oder neue Ideen sammelt, ist herzlich eingeladen zum Kreativatelier. Wir freuen uns über jede neue Gestaltungsidee. (Wichtig: Falls benötigt, bitte die eigene Nähmaschine mitbringen. Bügelbrett und Bügeleisen stehen zur Verfügung.). Infos bekommen Sie bei Ruth Koßmann oder über Info@degb.be.

Gibt es einen Weg aus der Ernährungskrise?

Eine Veranstaltung im Rahmen der Emmausgespräche
am 20. September 2023 um 19.30 Uhr in der Emmausgemeinde

Der Ukrainekrieg, aber auch die Folgen des Klimawandels stellen eine spürbare Bedrohung für die Welternährung dar. Daraus ergeben sich zum einen Herausforderungen für die Produktionskapazität des europäischen Agrarsektors, von dem seinerseits erwartet wird, sich mehr als in der Vergangenheit auf nachhaltige, klimagerechte und dem Artenschutz verpflichtete Produktionsweisen umzustellen. Zum anderen stellt sich die Frage, wie die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft im globalen Süden gestärkt werden kann. In der Veranstaltung sollen die sich zum Teil widersprechenden Herausforderungen erörtert und vor dem Hintergrund christlicher Werte auf den Prüfstand gestellt werden.



in der Emmausgemeinde am Samstag, den 23. September 2023 ab 14.00 Uhr

Als Auftakt nach der Sommerpause laden wir ein zum Gemeindefest zum Herbstanfang. Wir freuen uns auf Begegnungen bei Café und Kuchen, Spiel und Spaß. Verschiedene Gemeindeguppen stellen sich vor mit ihren Themen und Aktionen. Außerdem wird es eine Ökumenische Kinderkirche (Ökiki) für die Kleinen in der Gemeinde geben. In der Kirchenkneipe ab 19.00 Uhr können Sie den Tag mit uns zusammen ausklingen lassen.

Liebe Freundinnen und Freunde der Emmaus-Bibliothek,

Wir hoffen, Sie hatten einen schönen und erholsamen Sommer. Auch wir sind zurück und freuen uns auf Ihren Besuch ab Montag, den 11. September.

Unsere Öffnungszeiten haben sich leicht geändert. Durch den Personalmangel sind wir gezwungen, den Mittwochvormittag zu schließen. Wir versuchen, die anderen Öffnungszeiten weiter zu halten.

Wir möchten hier an dieser Stelle noch einmal dafür werben, in unserem Team mitzuarbeiten. Die verschiedenen Tätigkeiten sind interessant und vielfältig.

Und um uns und unsere Arbeit besser kennenzulernen, veranstalten wir einen „Tag der offenen Tür“. Das genaue Datum finden Sie auf unserer Webseite!

Ihr Emmaus-Bibliotheks-Team

Literaturkreis

Neue Teilnehmer sind weiterhin herzlich willkommen! Anmeldung unter ☎ 02 687 52 18 / ✉ bibliothek@degb.be. Die Gruppe bestimmt selbst, was gelesen wird und wann man sich trifft. Bitte informieren Sie sich auch auf unserer Website www.bibliothek.degb.be unter Veranstaltungen.

Dienstag, 19. September 2023, 20.00 Uhr
Bernhard Schlink: „Die Enkelin“, 367 S.
Roman einer deutschen Familie durch drei Generationen

Dienstag, 17. Oktober 2023, 20.00 Uhr
Lea Ypi: „Frei“, 337 S.
Erwachsenwerden am Ende der Geschichte – fesselndes Memoir über das poststalinistische Albanien

Dienstag, 21. November 2023, 20.00 Uhr
Christian Baron: „Schön ist die Nacht“, 378 S.
Dieser Roman mutet Wechselbäder der Gefühle zu und genau das macht ihn lesenswert (Elke Heidenreich)

Dienstag, 19. Dezember 2023, 20.00 Uhr
Jan Weiler: „Der Markisenmann“, 333 S.
Was wissen wir schon über unsere Eltern? Meistens weniger, als wir denken. Und manchmal gar nichts. Die fünfzehnjährige Kim hat ihren Vater noch nie gesehen, als sie von ihrer Mutter über die Sommerferien zu ihm abgeschoben wird.

Ferienzeiten

Sommerferien: 06.07.23 (Donnerstag) bis 10.09.23 (Sonntag)

Kontakt

✉ bibliothek@degb.be • ☎ 02-852.20.56
Online-Katalog: www.bibkat.de/degb • Website: www.bibliothek.degb.be

Öffnungszeiten

Montag, 16.00-20.00 Uhr
Mittwoch, 16.00-18.00 Uhr
Sonntag, 11.30-13.00 Uhr

10 Fragen an Constantin Cartellieri,

der als unser ADiA im letzten Jahr in nahezu allen Bereichen der Gemeinde mitgearbeitet hat, vor allem aber in der Kinder- und Jugendarbeit war er mit großem Engagement und viel Herz dabei.

1. Können Sie einen Psalm nennen, ein Gebet oder sonst einen Text, der Ihnen wichtig ist?

Ein sehr bekannter, aber für mich auch bedeutsamer Psalm ist der Psalm 23: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.“

2. Eine Geschichte aus der Bibel, die Sie selbst am liebsten miterlebt hätten?

Eine Geschichte aus der Bibel, die ich gerne miterlebt hätte, ist die Geschichte von der Speisung der 5000 (Markus 6,30-44). Die reine Vorstellung, aus fünf Broten und zwei Fischen Tausende von Menschen zu sättigen, ist schwierig nachzuvollziehen und bedarf einiges an Vorstellungskraft. Mitanzuschauen, wie Jesu durch die Segnung und Teilung dieses Wunder vollbrachte, würde meinen Glauben sicherlich nochmals mehr stärken.

3. Welches Kirchenlied singen Sie gern?

Bis heute finde ich *Laudato Si* in vielen Momenten schön. Nicht, dass der tiefgründige Inhalt des Liedes überzeugt. Es ist mehr die Energie und Freude, die beim Singen in der Gruppe dem Lied etwas Spezielles geben.

4. Wo fühlen Sie sich als Christ gefordert?

Eine starke Herausforderung ist für mich, das Zeugnis meines Glaubens abzulegen. Zum Zeugnis des Glaubens gehören sowohl Worte als auch Taten. Mich persönlich als Christ fordert, durch regelmäßige Taten mein Zeugnis abzuliefern.

5. Wie werden wir als Christen in der Gesellschaft wahrgenommen?

Insgesamt würde ich behaupten, dass eine neutrale, aber tendenziell positive Wahrnehmung gegenüber dem christlichen Glauben herrscht. Grundsätzlich aber ist zu bemerken, dass weniger Menschen sich mit Glauben identifizieren und daher das Interesse eher abnimmt. Daraus folgt, dass man als Christen sich gegenseitig eher positiv wahrnimmt. Ganz ausgeschlossen von Vorurteilen und Vorbehalten ist man als Christ nie, aber es handelt sich eher um Einzelfälle und Besonderheiten.

6. Wie wichtig ist für Sie Ökumene?

Ökumene ist das Bestreben als Christenheit nach Einheit und Zusammenheit. Mir per-

sönlich ist es von großer Bedeutung. Nicht nur die Geschwisterlichkeit und die gemeinsamen Bekenntnisse zu Jesus Christus sind ein wichtiger Punkt im Glauben und der Gesellschaft, sondern die Idee der Nächstenliebe ist das, was uns Jesus Christus gelehrt hat, was unter anderem bei der Ökumene praktiziert wird.

7. Was hält Sie in der Kirche?

Mein Glaube an Gott, Gemeinschaft mit anderen Gläubigen, gegenseitige Hilfe und Unterstützung in schwierigen Zeiten und natürlich viele ungeklärte Fragen.



8. Besuchen Sie auch Gottesdienste anderer Gemeinden? Was schätzen Sie dort besonders?

Immer mal wieder, wenn es die Möglichkeit gibt, besuche ich einen fremden Gottesdienst. Es ist immer interessant, eine andere Gemeinde kennenzulernen. Sowohl der Austausch als auch die Erfahrungen dort sind für mich eine Bereicherung meines Glaubenslebens. Mir fällt immer wieder die Vielfalt der Gottesdienstgestaltung auf. Sei es von der Struktur des Gottesdienstes, bis hin zur musikalischen Gestaltung.

9. Was fehlt Ihnen in der St. Paulus-Gemeinde? Was könnte man besser machen?

Grundsätzlich gefällt mir das Gemeindeleben in Sankt Paulus sehr. Ich schätze die vielen Ideen, Veranstaltungen und Angebote. Zu sagen, dass man gar nichts besser machen könnte, wäre sicherlich falsch. Überall gibt es immer Optimierungsmöglichkeiten. Neben ein paar kleineren Ideen sehe ich allerdings keine größeren Sachen, die mir fehlen.

10. Eine Person, ein Wort, ein Bild – worin finden Sie den christlichen Glauben am prägnantesten ausgedrückt?

In meiner Perspektive als Christ finde ich den Glauben am prägnantesten in einem Wort ausgedrückt: Liebe. Die Liebe Gottes zu uns, die bedingungslose Nächstenliebe, die wir anderen entgegenbringen sollen. Liebe, die uns verbindet, heilt und erneuert. In der Liebe liegt die Essenz des christlichen Glaubens und unserer Beziehung zu Gott und unseren Mitmenschen.

Chronik der Gemeinde



Neu aufgenommen in die Gemeinde wurden
 am 14.05.2023 Robert Ulrich Zuber (1 Jahr alt)
 Jolina Mathilda Siedentopp (2 Jahre alt)
 Gisèle Philine Bader (2 Jahre alt)
 18.05.2023 Josephine Marie Neale (1 Jahr alt)
 Philipp John Neale (4 Jahre alt)



Uns vorausgegangen ist
 am 26.05.2023 Dr. Peter Henneberg im Alter von 87 Jahren, die Beisetzung findet in Berlin statt

Kollekten- und Spendenergebnisse Mai - Juni 2023

	Aufgaben der Gemeinde	Aufgaben der Diözese
Mai	3.367,00 €	668,00 €
Juni	2.204,00 €	840,00 €
gesamt	5.571,00 €	1.408,00 €



Sonderspenden	
Spenden für die Aufgaben der Gemeinde	1.700,00 €
Spenden für die Gemeinde anlässlich des St. Paulus-Festes	840,00 €
Erlöse aus dem Marmeladenverkauf der ökum. Frauengruppe am Gemeindefest zugunsten von Mission Siret, dem Ukraine-projekt der Johanniter	630,00 €
Türkollekte nach der Messe am Gemeindefest zugunsten von Bangladesch	1.724,70 €
Spenden für Lesbos	120,00 €
Spenden für die Seniorenarbeit	100,00 €
Spenden für den PaulusRundbrief	40,00 €

Allen Spendern ein herzliches Dankeschön!

Grüß Gott, Guten Tag, Servus, Grüezi mitenand'!

Wohltuend ist es, so vertraut in Brüssel begrüßt zu werden!

Wir, die Katholische Gemeinde Deutscher Sprache Brüssel, freuen uns, Sie herzlich willkommen zu heißen. In unseren Sonntagsmessen kommen engagierte Christen jeden Alters zusammen, um gemeinsam Gottesdienst zu feiern. Was uns eint, ist das Bedürfnis und die Freude daran, gemeinsam in „unserer“ Sprache unseren Glauben zu leben. Dazu bietet unser Gemeindehaus den Platz und die Atmosphäre für gut besuchte Veranstaltungen und anregende Aktivitäten. Sie möchten sich in einer Gruppe für ein caritatives Projekt engagieren, suchen Austausch und Begegnung, schätzen Kultur und Musik oder vielleicht eine anregende Diskussionsrunde? Hierzu werden Sie bei uns auf ein vielseitiges Angebot treffen.

Unser buntes und anregendes Gemeindeleben ist nur möglich durch den breiten freiwilligen Einsatz vieler helfender Hände und ehrenamtlich engagierter Gemeindeglieder. Aber nicht alles geht ohne eine finanzielle Grundlage. Zwar werden große Teile, wie die Personalkosten für unseren Pfarrer und ein Teil der Instandhaltungskosten für das Gemeindehaus vom Verband der Diözesen Deutschland getragen. Es fallen aber weitere Kosten in beträchtlicher Höhe an, die wir aus eigenen Mitteln bestreiten müssen: Betriebs-/Sekretariats-Kosten, die Gehälter für Pastoralreferentin, Sekretärin und Reinigungskraft, und die Durchführung unserer Veranstaltungen und Aktivitäten kosten Geld. Hierfür steht uns, anders als den Kirchengemeinden in Deutschland, keine Kirchensteuer zu. Wir finanzieren uns aus Ihren Spenden!

Somit ist Ihre Kirchgeldzahlung ein wichtiger Beitrag zu unserem Gemeindeleben! Ihr regelmäßiges Kirchgeld ist die finanzielle Grundlage*, die die Durchführung unseres Gemeindealltags und unserer Projekte und Angebote planbar macht. Mit Ihrer Kirchgeldzahlung investieren Sie in die Zukunft unserer jungen Menschen, damit diese in einer christlichen Glaubensgemeinschaft heranwachsen können. Sie unterstützen mit Ihrer Spende alle, die in St. Paulus die Geborgenheit einer starken Gemeinschaft suchen. Sie sichern den Erhalt unseres Gemeindelebens auch für zukünftige Generationen.

Möchten Sie sich durch Zahlung eines Kirchgeldes in unserer Gemeinde engagieren? Dann danken wir Ihnen bereits jetzt für die Überweisung Ihres regelmäßigen Beitrags auf das folgende Konto:

Katholische Gemeinde Deutscher Sprache Brüssel
 ING Belgium, IBAN: BE35 3630 7848 2437,
 Stichwort "Kirchgeld"

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung !

Wolfgang Severin (Pfarrer)

Claudio Quaranta (Rendant)

* Die Höhe des Kirchgelds und die Zahlungsintervalle (monatlich, vierteljährlich, jährlich) bestimmen Sie selbst. Die monatlichen Beiträge unserer derzeitigen Zahler liegen zwischen € 10,- und über € 200, und betragen durchschnittlich € 50/60,-.

Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien

Aupair-Treffen	nach Vereinbarung, bitte vorher U. Becker kontaktieren, St. Paulus, Info: U. Becker, becker@skynet.be
Emma aus dem Haus (7-12 J.)	Sa, vierteljährig, 15.00 Uhr, Info.: R. Koßmann, info@degbe.be
Familiengottesdienstteam	Treffen nach Absprache, St. Paulus, Info.: N.N., sekretariat@sankt-paulus.eu
Jugendtreff (ab 16 Jahre)	Fr, 1 x monatl., 19.30 Uhr, St. Paulus, Info: https://www.facebook.com/groups/408045785917641/
Kindergottesdienstteam St. Paulus	Treffen nach Absprache, St. Paulus, Info: N.N., sekretariat@sankt-paulus.eu
Ministranten von St. Paulus	monatlich nach Absprache, St. Paulus, Info: N.N., sekretariat@sankt-paulus.eu
Ökumenische Eltern-Kind-Gruppe	Mo, 10.00-12.00 Uhr, St. Paulus (Kigo-Raum), Info: S. Bunk, saida.makrotud@gmx.de
Ökiki – Ökumenische Kinderkirche	monatlich nach Ankündigung, Info: K. Dröll, karin.droell@degbe.be
Ökumenische Krabbelgruppe	Di, 11.00 Uhr, Emmaus, Info: M. Lovrinovic, 0493-357.144, kann derzeit wegen Baumaßnahmen nicht stattfinden

Angebote für Erwachsene

Bibel im Gespräch	1x monatlich, mittwochs, 20.00 Uhr, Emmaus, Info: F. Koßmann, frederik.kossmann@degbe.be
Emmausmänner	Ort und Zeit nach Absprache, Info: Armin Kummer, maenner@degbe.be
Kreativatelier für Jugendliche und Erwachsene	nach Absprache, Emmaus, Info: R. Koßmann, info@degbe.be
Ökumenische Frauengruppe	1 x monatlich, donnerstags, 20.00-22.00 Uhr, St. Paulus, Info: A. Hüschen und L. Friess, frauengruppe@sankt-paulus.eu
Ökumenische Pilgergruppe	nach Absprache, Info: E. Blasig, e.blasig@telenet.be , und S. Tiedje, sabine.tiedje@degbe.be
Seniorenkreis	i.d.R. 3. Do/Monat, Info: I. Aguirre Sanchez, 0478-390.596, A. Dohet-Gremminger, 0487-479.739, A. Hüschen, 0486-822.492, B. Pabsch, 0473-483.006, S. Strohmeier, 0496-522.712, sowie senioren@sankt-paulus.eu
Wandergruppe	2. So./Monat, Info: R. Becker, reginebecker@gmail.com

Musikalische Angebote

Blockflötenatelier	2 x monatlich nach Absprache, St. Paulus, Info: M. Kuschnerus, maren@kuschnerus.eu
Easy-Sing (für junge und junggebliebene Frauen)	Di., 19.00-20.30 Uhr, Emmaus, Info: S. Lünenbürger, luenenbuenger@redeker.de
Gregorianischola	regelmäßige Proben nach Absprache, St. Paulus, Info: M. Frohn, martinfrohn@web.de
Ökumenisches Instrumentalensemble	monatlich nach Absprache, Emmaus, Info: C. Schlütter, kantorei@sankt-paulus.eu
Ökumenische Kantorei	Do, 20.00-22.00 Uhr, St. Paulus, Info: C. Schlütter, kantorei@sankt-paulus.eu
Ökumenischer Kinderchor Brüssel (ab 7 Jahre)	projektbezogen nach Absprache, Emmausgemeinde, Info: www.kinderchor-bruessel.jimdofree.com
Ökumenischer Posaunenchor	Mo, 20.00 Uhr, Emmaus, Info: J. Reitze- Landau, johannes.reitze@gmx.de
Ökumenischer Posaunenchor, Jungbläser	Mo, 18.30 Uhr, Emmaus, Info: F. Redeker, fredeker@web.de

Besondere Dienste und Gruppen

Adeste/ Opération Thermos (Obdachlosenspeisung)	1x monatlich nach Absprache, Info: A. Haag, adeste09@gmail.com
Gruppe von Adoptiveltern und denen, die es werden wollen	gelegentliche Treffen nach Absprache, Info: H. Fester, 0479-380.371 oder helge.fester@skynet.be
Ökumenisches Besuchsteam	2. Do/Monat, 18.00 Uhr, St. Paulus / Emmaus, Info: K. Dröll, 0486-502.680 oder karin.droell@degbe.be
Stein & Feder – Trauer- und Körperarbeit in Brüssel	Treffen und Veranstaltungen nach Absprache, Info: trauerbegleitung-bruessel@web.de sowie www.steinundfeder.com

Achtung: Während der Sommerferien treffen sich manche Gruppen nicht, bitte erkundigen Sie sich bei Interesse bei den jeweiligen Verantwortlichen.

AUGUST

13	So	Kreativatelier, 15.00 Uhr, Emmausgemeinde (s. S. 58)
19-25	Sa-Fr	Ökumenische Pilgerreise von Montbrison nach Puy-en-Velay
28-1	Mo-Fr	Firmwoche in der Abtei Königsmünster in Meschede

SEPTEMBER

6	Di	Sitzung des Kirchengemeinderates, 20.00 Uhr, St. Paulus
7	Mi	Informationsabend zur Erstkommunion, 20.00 Uhr, St. Paulus (s. S. 53)
8	Fr	Jugendtreff, 19.30 Uhr, St. Paulus (s. unten)
10	So	Rentrée, im Anschluss an die 11.30 Uhr-Messe, St. Paulus (s. S. 54)
10	So	Kreativatelier, 15.00 Uhr, Emmausgemeinde (s. S. 58)
16	Sa	Ministrantenausflug, 10.00-15.30 Uhr, CIE Overijse (s. S. 54)
16	Sa	Kanu-Tour der Emmausmänner, Ort und Uhrzeit auf Anfrage
19	Di	Lesekreis, 20.00 Uhr, Emmausbibliothek (s. S. 59)
20	Mi	Seniorenkreis, 15.00 Uhr, Eglise Notre-Dame-du-Sablon (s. S. 55)
20	Mi	Emmausgespräch, 19.30 Uhr, Emmausgemeinde (s. S. 58)
21	Do	Ökumenische Frauengruppe, 20.00 Uhr, St. Paulus
23	Sa	Emmaus-Gemeindefest, ab 14.00 Uhr, Emmausgemeinde (s. S. 58)
29	Fr	Konzert des Blockflötenateliers, 19.00 Uhr, St. Paulus (s. S. 57)
30	Sa	Trauerwanderung, 14.00-17.00 Uhr, Treffpunkt auf Anfrage (s. S. 57)

Katholische Gemeinde Deutscher Sprache Brüssel St. Paulus
Gemeindezentrum mit Kirche • Avenue de Tervueren 221 • 1150 Brüssel

Pfarrer

Wolfgang Severin

Telefon: 0487 483 574 oder
02 737 11 45

Mail: severin@sankt-paulus.eu

Pastoralreferentin

Nina Müller

Telefon: 02 737 11 41

Mail: mueller@sankt-paulus.eu

ADiA

Sven Ouethy Nana

Telefon: 0456 395 383

Mail: ADiA@sankt-paulus.eu

Sekretariat

Béatrice Hermanns

Di-Do: 9.00-13.00 Uhr
Fr: 9.00-12.00 Uhr

Telefon: 02 737 11 40

Fax: 02 737 11 49

Mail: sekretariat@sankt-paulus.eu

Präventionsbeauftragter

Roland Wons

Telefon: 0498 327 042

Mail: rolandwons@gmail.com

PaulusRundbrief

Rundbrief-Redaktion (s.u.)

redaktion@sankt-paulus.eu

In den Sommerferien ist das Sekretariat bis 4. September inklusive geschlossen.

Gemeindekonto: IBAN: BE35 3630 7848 2437

Adeste-Spendenkonto: IBAN: BE84 3631 0106 6259

Startseite der katholischen Gemeinde Deutscher Sprache Brüssel St. Paulus:

www.sanktpaulus.eu

Kirchengemeinderat: www.sanktpaulus.eu/kirchengemeinderat

IMPRESSUM

PAULUSRUNDBRIEF N°514 – 08 2023 - 09 2023 – August 2023 - September 2023

Der Paulus-Rundbrief wird im Auftrag der Katholischen Gemeinde Deutscher Sprache Brüssel St. Paulus von Wolfgang Severin herausgegeben. Er erscheint alle zwei Monate und wird kostenlos an alle interessierten deutschsprachigen Haushalte in Brüssel sowie weltweit versandt.

Redaktion: Annick Dohet-Gremminger, Reinhold Gnan, Annerose Hürfeld (Korr.), Ulrich Hüschen, Felix Lutz, Anna Marfinez, Wolfgang Mederer, Nina Müller, Birgitta Pabsch, Matthias Rollmann, Wolfgang Severin
V.i.S.d.P.: Wolfgang Severin

Persönlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder und müssen nicht mit der Auffassung der Redaktion oder des Kirchengemeinderats übereinstimmen.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe (Oktober - November 2023): 15. August 2023

Redaktionsschluss für die übernächste Ausgabe (Dezember 2023 - Januar 2024): 15. Oktober 2023

Beiträge und Bilder bitte per E-Mail an: redaktion@sankt-paulus.eu

Grafikdesign & Layout: Annick Dohet-Gremminger

Auflage: 1.100 Expl. • Druck: www.gemeindebriefdruckerei.de • Vertrieb: Etikettierteam von St. Paulus

Bild Rückseite: Kinderspiele, 1560, Öl auf Holz, von Pieter Bruegel, dem Älteren © gemeinfrei

JUGENDTREFF ST. PAULUS

Endlich ist es wieder soweit! – Nach der Sommerpause steht der Jugendtreff wieder an. Ihr seid 16 oder älter und wollt eine Abwechslung zum Alltag? Dann ist der Jugendtreff eine gute Alternative, um alte Freunde zu treffen und neue kennenzulernen.

Offen für alle möglichen Ideen treffen wir uns zum ersten Mal **am Freitag, den 8. September, um 19.30 Uhr im Gemeindehaus.**

Euer Sven (ADiA@sankt-paulus.eu oder 0456-395.383)

**Spiel ist notwendig zur Führung
eines menschlichen Lebens.**

Thomas von Aquin

